

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

Tagblatt Nr. 6054-55.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Mf. 19.50, durch die Ausgabestellen bezogen: Mf. 20.—, durch die Träger ins Haus gebracht Mf. 21.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Mf. 2.50, Finanz- und Bankverkehrs-Anzeigen Mf. 3.50, auswärtige Anzeigen Mf. 3.50, Briefliche Anzeigen Mf. 8.—, auswärtige Anzeigen Mf. 12.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Büchelerstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Samstag, 22. April 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 187. • 70. Jahrgang.

Die Genua-Konferenz der Gewerkschaften.

Neben der offiziellen Konferenz der Regierungen Europas in Genua tagt zurzeit eine andere Konferenz deren Wort überall in der Welt gehört werden und auch in Genua vernehmbar sein wird. In Rom ist am 20. April der 3. Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam) zusammengetreten, der nicht weniger als 24 Millionen Arbeiter aus 20 Ländern vertritt. Sein Ziel ist, kurz gesagt, die Schaffung internationaler Kredite und eine internationale Kontrolle der Rohstoffverteilung. Die gewaltige Anteilnahme der internationalen Arbeiterschaft an dem Wiederaufbauprogramm geht besonders aus den zahlreichen Denkschriften hervor, unter denen sich eine besonders umfangreiche, in vier Sprachen gedruckte Denkschrift des ADGB befindet.

Eine solche Denkschrift für die Konferenz in Genua hat auch der Gewerkschaftsring der Arbeiter, Angestellten und Beamten eingebracht, die sich „An die Arbeitenden der Welt“ richtet. In 7 „Tatsachen“ sind die Gedanken niedergelegt, welche die Arbeitnehmer bewegen. Die erste „Tatsache“ weist auf die Deutschland auferlegten Reparationen hin. Ihnen gegenübergestellt wird die Tatsache, daß England etwa seit 2 Jahren 1 bis 2 Millionen Arbeitslose hat, die der englischen Wirtschaft jährlich rund 12 Milliarden Goldmark kosten, während England aus der deutschen Reparation als Anteil jährlich höchstens 442 Millionen Goldmark erhält. England zahlte so im Jahre 1921 760 Millionen Goldmark mehr für Arbeitslosenunterstützung, als es insgesamt im besten Falle an Reparationen erhält, wobei die Arbeitslosen in den Dominions, die Verluste infolge der Stilllegung der Fabriken, Störung des Handels usw. nicht miteingerechnet sind. England verliert also das Doppelte und Dreifache dessen an seiner eigenen Wirtschaft, was es von Deutschland erhält.

Die zweite Tatsache ist: Deutschland mußte seine Handelsflotte abliefen. Die Folge war, daß die Frachten gewaltig sanken, massenweise Schiffe aufgelagt, die Mannschaft entlassen werden mußte. Auf den Werften folgten Betriebseinsparungen und Arbeiterentlassungen, die Löhne wurden zurückgeschraubt. Gerade jetzt tobt in England ein gewaltiger Lohnkampf in der Textilindustrie.

Die dritte Tatsache ist: Deutschland muß Kohlen liefern. Früher hatte sie England geliefert. Die notwendige Folge ist, daß der englische Bergarbeiter feiert, während der deutsche Bergarbeiter überhastet machen muß. Das Ende waren auch hier Lohnherabsetzungen. Der drei Monate lang dauernde Generalstreik der Bergarbeiter hat der englischen Wirtschaft und der Wirtschaft der Welt vielleicht mehr Schaden gebracht, als in 5 Jahren aus den deutschen Reparationen erzielt werden kann.

Die vierte Tatsache ist: Am deutschen Rhein stehen seit drei Jahren durchschnittlich 200 000 Mann französische, englische und amerikanische Besatzung. Da jeder Mann in seinem Heimatlande 300 Arbeitstage hätte leisten können, sind rund 60 Millionen Arbeitstage verloren gegangen. In dem einen Jahre 1921 hätten von diesen 200 000 Mann rund 60 000 Häuser im zerstörten Gebiet neu errichtet werden können.

Die fünfte Tatsache ist: Hätten diese 200 000 Mann, die nutzlos in Deutschland liegen, ihre 480 Millionen Arbeitsstunden abgeleistet, so hätte dies einen volkswirtschaftlichen Gewinn von rund 240 Millionen Goldmark gebracht. Statt dessen hat die Besatzung ihre eigenen Staaten und das Deutsche Reich ungeheure Summen an Unterhalt, Lebensmittel, für Kaffern und Wohnungsbauten gekostet. Der bare Verlust für alle beteiligten Völker infolge der Besatzung beträgt etwa rund 2 Milliarden Goldmark.

Die sechste Tatsache ist: Deutschland kann alles, was es vom Ausland kaufen muß, nur mit Waren oder Papiergeld bezahlen. Es sind wohl mehr als 100 Milliarden Papiermark über die deutsche Grenze gegangen, an denen das Ausland große Summen verloren hat. Wahrscheinlich sind die Verluste höher als alle Zahlungen und Leistungen, die Deutschland bisher an seiner Gegner leisten konnte. Was Deutschland an das Ausland gezahlt und abgeliefert hat, ist den Vätern schon lebhaft durch die Verluste an deutschem Papiergeld wieder verloren gegangen.

Die siebente Tatsache ist: Alle Staaten der Welt untereinander hatten vor dem Kriege einen Außenhandel von rund 100 Milliarden Goldmark. Deutschland soll jährlich rund 4 Milliarden Goldmark, d. h. mehr als viermal so viel als vor dem Kriege, Ware ins Ausland schicken. Die Welt ist aber durch den Krieg verarmt und kann nicht denselben Außenhandel tragen wie die vor überfüllte stehende Welt vor dem Kriege. Deshalb muß der Außenhandel zurückgehen,

die Produktion einschrumpfen. Die Verpflichtung Deutschlands bedeutet also, daß in Deutschland zahllose neue Fabriken gebaut, neue Maschinen aufgestellt, fünf Millionen neue Arbeitskräfte eingestellt werden müssen. Da Deutschland diese Menschen nicht selber hat, mußte es die ausländischen Arbeitslosen hereinholen. Umgekehrt: macht Deutschland das Unmögliche möglich, so müssen in der übrigen Welt 5 Millionen arbeitslos werden, damit Deutschland seine Waren absetzen kann. Damit sind wir wieder bei Tatsache eins angelangt, daß die 5 Millionen Arbeitslosen England, Frankreich usw. mehr Erwerbslosenunterstützung kosten, als die Wiedergutmachung einbringt.

Diese Tatsachen beweisen laut und deutlich, daß bei der Fortdauer dieser Politik alle Völker verelenden, alle Länder verarmen. Und die Last liegt auf allen, die von der Arbeit ihrer Hände und ihres Geistes leben müssen. Wird diese Einsicht in Genua siegen? „Wenn die Erkenntnis über Gemeinschaftsaufgaben der Völker vorwärtsschreiten soll“, so schlägt die Denkschrift, „dann müssen die Arbeitenden aller Grade die Führung in die Hand nehmen. Deshalb wenden sich die Arbeitenden Deutschlands an ihre Brüder in der ganzen Welt.“

Mögen diese unwiderleglichen und unterschütterlichen Tatsachen, die der Gewerkschaftsring der Arbeiter, Angestellten und Beamten der Genuaer Konferenz ins Gewissen hämmert, das Gehör finden, das ihre Wucht beanspruchen kann. Hier sind keine blassen Theorien, sondern monumentale Wahrheiten, die gehört werden wollen und müssen!

D. Rom, 21. April. (Eig. Drahtbericht.) Im Argentinatheater wurde gestern der Internationale Gewerkschaftskongress aller Länder eröffnet. Alle Länder waren vertreten, Deutschland durch 8 Delegierte. Der italienische Abgeordnete d'Arcozona begrüßte die Erschienenen und zog einen Vergleich zwischen der Genuaer Konferenz, welcher die Arbeiterschaft mißtraue, und der Konferenz von Rom, welche die in Genua verfehlte Abrüstung erstreben werde. Der Engländer Thomas sprach gegen den Militarismus und gegen die Besetzung der Rheinlande. Auch die französischen Arbeiter kämpften gegen den Militarismus an. Ohne daß weitere Redner auftraten, folgte ein Empfang der Delegierten im Conseratore del Lavoro. Vorher wurde das Andenken Huës durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Nach der Ueberreichung der Antwortnoten.

Die deutsche Antwortnote.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die deutsche Antwort auf die Note der neun alliierten Mächte hat folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Auf das von Ihnen gemeinsam mit den Herren Vertretern der französischen, englischen, italienischen, japanischen, belgischen, niederländischen, polnischen, jugoslawischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. d. M. beziehe ich mich folgendes zu erwidern: Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Gewerkschaften anerkannt. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegsausstandes war jedoch notwendig, bevor die internationalen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die hierüber zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon seit mehreren Wochen so weit vorangeschritten, daß sie einen Abschluß ermöglichten. Die russische Verhandlungsführung war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der größten am Krieg beteiligten Staaten zu einem Friedenszustand zu gelangen. Der eine Freundschaftermöglichkeits und von Grund auf erneuert. Deutschland ging nach Genua mit dem besten Willen nach gemeinsamer Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufbau des leidenden europäischen Erdteiles, im Vertrauen auf das wechselseitige Verständnis für die Sorge aller feiner Glieder. Die Vorschläge des Londoner Programms ließen die deutschen Interessen außer acht. Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Russlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bestimmungen hätte dazu geführt, daß die Folgen des russischen Geistes Deutschland allein zur Last gefallen wären. Wiederholt hat die deutsche Delegation Mittel der Delegationen der einladenden Mächte in eingehenden Besprechungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben. Vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Russland eingeleitet hätten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem herbeiführte, daß aber die Berücksichtigung der berechtigten deutschen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ keinen Zweifel, daß sie demgegenüber gesonnen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entzweiungsgeschehen zu unterziehen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits verurteilt worden war. Der Vertrag mit Russland ist deshalb am Sonntagabend in genauer liberaler Intention mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekanntgegeben worden. Dieser Vertrag ist in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation der Weg der Verhandlungen mit Russland nicht aus Mangel an Gemeinschaftsgeist, sondern aus dringenden Gründen beschritten hat. Er ist ebenso deutsch, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Vertrag jedes heimliche fernzuhalten. Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge, und wenn in dieser Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingefügt werden könnte. Die Möglichkeit hierfür ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Russland in keiner Weise ein. Auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken befreit, der als das Hauptziel der Konferenz bezeichnet wird, nämlich von dem Geist, der eine Grundlage für den gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht.

Was die weiteren Verhandlungen der russischen Frage auf der Konferenz betrifft, so hält es auch die deutsche Delegation für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über diejenigen Fragen, die den zwischen Deutschland und Russland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden

sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission übertragene Fragen interessiert, die sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrag geregelten Punkte beziehen. Die deutsche Delegation hat mit Genugtuung die Entwicklung begrüßt, welche die Verhandlungen der Kommission angenommen haben. Sie hält sich eine mit dem Geist der Solidarität und des Vertrauens, der diese Arbeiten befeuert. Weit entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzumenden, ist sie bereit, an den von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkerverständigung und im Sinne des Ausbaus westlicher und östlicher Wohlfahrt mitzuwirken. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Gen. Dr. Wirth.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Zu der Ueberreichung der deutschen Antwort an den Führer der italienischen Delegation wird das größte Verdienst dem italienischen Minister Schanzer für die Erzielung des Zwischenfalls zugeschrieben. Auch die Form der Antwort ist auf die Vermittlung Schanzers zurückzuführen, der sich in außerordentlicher Weise bemüht hat, den Geist der Verständigung auf beiden Seiten zur Geltung kommen zu lassen. Durch die deutsche Antwort, die durch die beiden vorausgegangenen Besprechungen eine negative Gegennote nicht auslösen wird, ist ermöglicht worden:

1. daß der deutsch-russische Vertrag in seiner unterzeichneten Form unangetastet erhalten wird
2. daß die Konferenz weiter tagt und nicht der Auflösung verfällt, wie von einer geringen Minderheit der Konferenzteilnehmer erstrebt wird,
3. daß die deutschen Vertreter an den Beratungen des ersten Unterausschusses für die politischen Fragen auch weiterhin teilnehmen, sofern noch Fragen behandelt werden, die nicht in dem deutsch-russischen Vertrag bereits ihre Erledigung gefunden haben.

Deutschland hat also keine Lebensinteressen, wie sie in dem deutsch-russischen Vertrag umschrieben sind, auch in seiner Antwortnote betont und verteidigt. Es hat trotzdem im weitestgehendsten Maße Verständigung gezeigt und keine Bereitwilligkeit bewiesen, am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas mit allen Kräften mitzuwirken. Die größere Mehrheit der in Genua vertretenen Mächte hat sich nach Prüfung der Schilderung durch Rathenau über den Vertrag zu der Überzeugung bekannt, daß die Entziehung des deutsch-russischen Vertrags keinerlei Verletzung des Versailler Vertrags enthält. Diese Mächte werden daher auch in der Zukunft gemeinsam mit Deutschland das eine große Ziel zu erstreben suchen: die wirtschaftliche Wiederaufbau Europas. Wenn die Pariser Botschaft eine außerordentlich starke Propaganda entfaltet, die unter allen Umständen eine Verletzung des Versailler Vertrags feststellen will, so wird damit bewiesen, daß es noch Mächte gibt, die absolut kein Interesse daran haben, ein Beispiel aufkommen zu lassen, daß es möglich sei, zwei Mächte durch einen Streich durch die Rechnung zu veranlassen. Die Tatsache aber, daß in Genua alle Mächte vertreten sind und aus nächster Entfernung sich von dem Herausüberzeugen kennen, ferner, daß anerkannt worden ist, daß Deutschland in den Sonderverhandlungen zwischen Russland und einem Entente-Delegationen die Gefährdung deutscher Lebensinteressen leben konnte, wird dieser Verdächtigung von vornherein den Boden entziehen. Es hat sich gezeigt, daß in Genua das Forum vertreten ist, das an dem Wiederaufbau der Welt interessiert ist. Die Verleugung des Genuaer Zwischenfalls hat aber weiter den Weg gezeigt, den die Welt trotz der Propaganda der Pariser Botschaft gehen wird, da sie sich nach Frieden und Verständigung sehnt, die bisher der Welt fremd waren. Wie man in Paris die deutsche Note aufnehmen wird und welche Schlussfolgerungen die französischen Delegierten ziehen werden, steht noch dahin.

Die Grundsätze der russischen Note.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die russische Antwortnote auf die Vorläufe des Memorials von London ist mit dem angeforderten russischen Gegenantrag Lord George überreicht worden. Dieser hat für heute die politische Unterkommission für ihre Prüfung einberufen. Die Antwort stützt sich dem Vernehmen nach auf folgende Grundsätze:

1. Anerkennung der Vorkriegsschulden der Russen mit den in der Villa Alberti bewilligten Zahlungsvereinbarungen.
2. Gewährung einer Anleihe an Russland.
3. Ausgleich der russischen Kriegsschulden durch Veräußerung der durch Kriegsoperationen in Russland angerichteten Schäden.

Der russischen Note wird eine 20 Seiten starke Denkschrift beiliegen. Mittelsungen von Rasowski zufolge sollen genaue Ziffern der Entschädigungsumme, die die Russen fordern, darin enthalten sein. Aber die Russen werden nachdrücklich betonen, daß sie für die durch die Sozialisierung entstandenen Schäden keinen Schadenersatz leisten. Denn der Wert dieser Sozialisierung sei zum mindesten durch die Schadenersatzansprüche kompensiert, die die Moskauer Regierung für die Requisition und Verwüstungen fordern müsse, die gelegentlich der gegenrevolutionären Expeditionen angerichtet wurden. Die Russen werden in ihrer Denkschrift ferner laagen, daß zwischen den Forderungen der Mächte, die die Einberufung der Konferenz veranlaßt haben und den Forderungen der Konferenz Sachverständigen einige Widersprüche bestehen.

Der Eindruck der deutschen Note auf die Entente-Vertreter.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die ersten Eindrücke sind sehr verschieden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind die Engländer und Italiener mit der deutschen Antwort und dem verständlichen Ton, wie überhaupt mit der ganzen Lösung der Frage zufrieden. Auch die übrigen Erklärungen von deutscher Seite werden gebilligt. Die Franzosen machen natürlich Einwendungen. In französischen journalistischen Kreisen erklärt man die deutsche Antwort für unzureichend. Sie sei zweideutig und lasse Zweifel darüber, in welchem Verhältnis die Deutschen denn nun gegenüber Russland ständen. So großmütig sind sie aber doch, daß sie erklären, Frankreich werde keine besonderen Schwierigkeiten machen. Es wird in vollem Einvernehmen mit den übrigen Mächten vorgehen, die die Note an Deutschland unterzeichnet haben. Den Hauptagent legt man jedoch auf die Tatsache, daß Lord George den Text der deutschen Note durch Schanzer überreicht bekam. Bevor man aber sich ein endgültiges Urteil über die Wirkung der deutschen Note bilden kann, muß man die Erklärungen der heutigen Nachmittagsitzungen abwarten, in denen man sich über die deutsche Antwort aussprechen wird.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die deutsche Note hat in den Kreisen der Alliierten guten Eindruck gemacht, der dazu angetan ist, das gegenseitige Vertrauen auf der Konferenz wieder herzustellen. In allen Kreisen und bei allen Delegierten wird anerkannt, daß die Italiener sich um die Vermittlung besonders verdient gemacht haben. Sowohl Schanzer als auch der Ministerpräsident de Facta haben zahlreiche Besprechungen gehabt, um die Verhandlungen zu beschleunigen.

Der Sündenbock.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Generalsekretär der italienischen Abordnung Giannini wird von dem italienischen Außenminister Schanzer an einem Disziplinärverfahren gestellt werden, denn man glaubt ihm ihm die Schuld an der russischen Verhandlungsscheitern zu geben, ohne daß er den Inhalt dieser Besprechung an die englische und italienische Regierung weitergeleitet hat.

(66. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Saul und David.

Roman von Adelheid Weber.

Die beiden Spieler standen erschöpft; Gisel flüsterte: „Wie konntest du, Zupp?“

„Dah nur“, flüsterte er zurück, „das Eis bricht jetzt vielleicht.“

Und ganz leise begann er das Thema des Trios zu intonieren.

Da schrie Ulrich:

„Hören Sie auf, mich zu höhnen!“ Und etwas wurde gegen die Tür hingeschleudert und zerbrach klirrend am Boden.

Zupp sprang auf; blaß und zitternd, nicht wagend, sich zu rühren oder einen Laut der Abbitte und des Bedauerns zu äußern, standen die beiden jungen Menschen. Auch Gisel wagte nicht, sich jetzt dem Vater zu nähern, aus Angst, ihn mit jedem Worte, jeder Bewegung tiefer zu verwunden.

Endlich sagte Zupp von seinem Platze aus bittend:

„Verzeihen Sie mir, Herr Geheimrat!“

Es blieb drüben still. Zupp stand in großer Verlegenheit, was er tun, ob er bleiben oder gehen solle. Endlich machte er ein paar zögernde Schritte nach dem dunkeln Zimmer hin.

Da scholl es von drinnen:

„Gehen Sie! Sprechen Sie kein Wort; — ich kann Sie jetzt nicht ertragen.“

Zupp schritt schweigend nach der Tür; er wagte nicht einmal im hell erleuchteten Zimmer Gisel anzusehen, und auch sie wagte sich nicht zu rühren.

Erst als Zupp eine Weile fort war, ging sie leise und langsam in das dunkle Zimmer hinein, immer lauschend, ob ihr Vater sie zurückrufen werde. An der Tür blieb sie zögernd stehen.

Da sagte er vom Sofa her in verändertem, müden Ton:

Keine Einwendung Amerikas.

W. T. B. Paris, 21. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird die Regierung der Vereinigten Staaten gegen den deutsch-russischen Vertrag keinen Einspruch erheben. Die Regierung sei der Ansicht, daß der Vertrag nicht gegen den Friedensvertrag von Versailles verstöße, und daß seine Wirkung auf Europa rein psychologischer Art sein werde.

Die Existenzberechtigung der Konferenz.

D. Paris, 21. April. (Eig. Drahtbericht.) Aus New York wird gemeldet, daß der „New York Herald“ in seinem Leitartikel folgendes schreibt: Die Konferenz von Genua hat ihre Existenzberechtigung erbracht. Diese Berechtigung ist aber das Ergebnis nicht einer eigenen Initiative der Konferenz, die Existenzberechtigung besteht darin, daß die Welt durch den dramatischen Zwischenfall des deutsch-russischen Vertrages gewedt worden ist. Nicht daß dieser Vertrag der Welt Frieden bringt, im Gegenteil, er bringt ihr Sorgen, er bringt die Leute zu der Einsicht, daß die Entente mit Dynamit spielen, wenn sie mit einem 70 Millionen Mann starken, das im Vollbewußtsein seiner Fähigkeiten und seiner Kraft steht.

Eine Denkschrift zur Befestigung der Wechselkurse.

U. Genua, 21. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Sachverständigenausschuss, der von der Konferenz ernannt wurde, um die finanziellen Verhältnisse zu prüfen, hat einen Bericht verfaßt, der von allen Sachverständigen und von Sir Basil Blackett, von der englischen Schatzkammer unterzeichnet worden ist. Die Schrift wühlt in jedem Land die Gründung einer zentralen Ausgabebank, die frei von allen politischen Einflüssen und unter keinem Zwange Noten herausgibt. Der Ausschuss glaubt, daß sich durch dieses System der Zusammenarbeit unter den Banken, die eine allgemeine Politik in Kreditangelegenheiten möglich machen würde, gute Erfolge erzielen ließen. Man schlägt vor, daß eine Konferenz der Vertreter der Zentralbanken in kurzer Zeit stattfinden soll, um die Mittel zu erwägen, durch welche dieser Empfehlung Nachdruck gegeben werden könnte. Der Ausschuss meint, daß diese Bankkonferenz die Basis eines internationalen Abkommens erörtern sollte, wodurch jede Regierung ihre Währung, eine wirksame Goldwährung wieder einführen, erklären würde. Sobald der Wiederaufbau geäußerte Fortschritte gemacht habe, würden gewisse Länder den freien Markt für Gold eröffnen und sich so zu Goldzentren ausbilden. In der Praxis würde jedes Land auf Aufforderung der Bankkonferenz anderer Länder zu einem Kupon kaufen und verkaufen, der sich nicht durch mehr als einen Bruchteil der vorher festgesetzten wird, von der Währungsineinheit unterscheiden würde. Das Abkommen würde so auf die Goldkurswährung gegründet sein. Der französische Delegierte schlug vor, die Bank von England zu bitten, die Einladungen zu dieser Bankkonferenz zu erlassen.

Die Pariser Presse zum deutsch-russischen Vertrag.

D. Paris, 21. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Stimmung der Pariser Morgenblätter ist mitunter gereizt. Es finden sich einzelne Stimmen, die mit der Ansicht Lord Georges, daß der Zwischenfall erledigt sei, nicht einig gehen wollen. Doch ist die allgemeine Haltung größtenteils gelassen. Der „Matin“ sagt: Über die Konferenz von Genua, die jetzt mehr als je hinterrücks verbreitet Lord George einen dicken Londoner Reibel durch Vermittlung von 500 Journalisten auf der Deutschland einen Trost, Russland eine Hoffnung und Frankreich eine Warnung.

Das „Echo de Paris“ schreibt: Wirb und Rathenau sind zu dem Schluss gekommen, daß sie aus der Unterkommission der Konferenz ausschließen und dann von den Russen unterstützt, stärker sind, als wenn sie um den Preis der Trennung mit Russland wiederum in die Unterkommission zurückkehren können. Die deutsche Delegation vertritt die Ansicht, daß übrigens jede internationale Erledigung der russischen Frage ohne die deutsche Mitwirkung unmöglich ist.

Die Pariser „Daily Mail“, die zu den englischen Oppositionsblättern gehört, schreibt: Die Alliierten sind wiederum genarrt worden. Die Deutschen akzeptieren den Ausschluß und behalten den Vertrag mit den Russen. In der Hand der Deutschen Delegation zeigt sich die Hand von Stinnes. Wirb empfahl eine Verhinderung, aber Rathenau als Mitglied der Magnatenviertel, deren Haupt Stinnes ist, war für offene Herausforderung.

Aus diesen Pariser Blätterstimmen, die sich mehr oder weniger bestimmt gegen die von Lord George und Schanzer gefundene Lösung aussprechen, geht noch nicht genügend klar hervor, wie sich die französische Regierung mit ihrer Forderung von der Annulierung des Vertrages von Rapallo dazu stellen wird.

„Nun, was hast du, Kind? Komm nur näher. Kannst du mich nicht sehen?“

„O ja, Vater, ich finde dich schon, in jeder Finsternis!“ antwortete sie innig und kam leise, als gehe sie zu einem schwer Verwundeten, auf ihn zu.

Der Tisch war vom Sofa fortgeschoben; so konnte sie dicht zu ihrem Vater gelangen. Sie kniete vor ihm nieder. Ihre Tränen fielen auf seine Hände.

Er strich ihr sanft übers Haar.

„Du hast jetzt schwere Zeit, mein Gisel“, sagte er.

„O ja, Vater, ich! Wenn nur du — Vater, sei ihm nicht böse, er meint es gut.“

„Ja freilich. — Er faßt in tiefe Wunden und meint es gut — er speit in den ersten entlasteten, vergessenen Augenblick und meint es gut. — Und ob er's wirklich gut meint, oder ob all sein Tun Berechnung ist, mich herunterzubringen, mir meine Inferiorität, seine Überlegenheit zu zeigen.“

„Vater! Vater!“

„Nein, hast recht, Kind. Hast ihn gern. Wirst dir den Umgang mit ihm nicht verflümmern lassen. Hast recht. Die Jugend hat immer recht, vorzüglich, wenn sie glauben will. Das Alter soll ihr schweigend weichen.“

„Vater, Vater, an dich glaube ich mehr als an irgendeinen Menschen in der Welt. Und weichen, du? Erst kommst du, und dann noch dreimal du, und dann lange niemand.“

„Kleine, gute Schmeichelei! Komm, setz dich neben mich aufs Sofa und erzähl. Dein Vater hat sich jetzt wenig um dich gekümmert. Was studierst du gerade jetzt? Was interessiert dich?“

„Ach, Vater!“

„Nein, mein Gisel, rede von dir. Das entlastet mich. Und ich will wieder den Zusammenhang mit dir fühlen und dein altes Vertrauen.“

Da zwang Gisel sich, von ihrem Studium zu plaudern, und fühlte dabei, wie sie ihren Vater eigentlich betrog; denn die Bücher hatten zurzeit ihre bedrückende Wichtigkeit für sie verloren, und ihre Gedanken

Eine vernünftige englische Stimme.

W. T. B. London, 21. April. (Drahtbericht.) Westminster Gazette schreibt in einem Leitartikel, die deutsche Delegation habe ihren Ausschluss aus der politischen Kommission zur Behandlung der russischen Frage angenommen. Keine Aktion könne lohnender sein, als die Deutschen hätten ihre eigenen Vereinbarungen mit Russland getroffen und von ihrem Standpunkt betrachtet, sei es zwecklos, einer Kommission anzugehören, deren Zweck es sei, zu einer Regelung mit Russland zu gelangen. Nach Ansicht des Blattes würde ein Abbruch der Konferenz nur das deutsch-russische Abkommen zu einem Bündnis verwandelt haben, das eine Bedrohung des europäischen Friedens bedeutet haben würde. Unter den augenblicklichen Umständen müßten die Alliierten ihre Vorteile in die Verhandlungen mit Russland einschleichen. Sie müßten die bestmöglichen Bedingungen zur Vereinbarung suchen. Die Konferenz und alle ihre Mitglieder traten nun nicht ab den Realitäten der europäischen Lage anders gegenüber als bisher. Eine Wirtung des deutsch-russischen Vertrages sei, daß das ganze Gerede über die Reparationen töricht sei und unmöglich gemacht würde. Es herrsche kein Zweifel darüber, daß ein deutsch-russisches Bündnis das Schicksal der Alliierten bedeute. Der Gedanke des Siegers habe die Alliierten bisher so erfüllt, daß die alliierten Diplomaten sich anscheinend nie die Mühe gemacht hätten, über die Folgen nachzudenken, die eine Koalition der besiegten Nationen gegen die Koalition der Siegerationen nach sich ziehen würde. Die Alliierten hätten gedacht, sie könnten immer weiter ihre Bedingungen diktieren und weiter die Vorden Europas spielen, ohne daß jemals ihrem Blame etwas in die Quere kommen und ihre Hegemonie umwerfen könnte. Es genüge kaum, die Überraschung über den Ausschluß des deutsch-russischen Vertrages mit dem Wort „Verrat“ wegzudisziplinieren. Jedermann, der über die geheimen Unterhandlungen wachte, die seit Monaten in Europa zwischen den verschiedenen Regierungen und den Sowjets stattgefunden hätten, würde ein Gefühl höchster Verachtung für die heutige Diplomatie kaum verbergen können.

Ein Memorandum der ägyptischen Nationalisten an die Konferenz von Genua.

W. T. B. Paris, 20. April. Sagas teilt mit, daß der Führer der nationalen ägyptischen Partei und Vorsitzende des ägyptischen Komitees von Europa, Ali Kamel-Bei, an die Mitglieder der Konferenz von Genua und an den Völkern ein Memorandum gerichtet habe, in dem die Unabhängigkeit Ägyptens und des arabischen Sudans unter folgenden Bedingungen verlangt wird:

1. Unabhängigkeit Ägyptens einschließlich des ägyptischen Sudans ohne Bedingungen und Einschränkungen.
2. Internationale Garantie für diese Unabhängigkeit, zum mindesten unter Beteiligung der großen Mittelmächte.
3. Einverständnis der Konferenz mit der dauernden tatsächlichen Internationalisierung des Sueskanals.
4. Keinerlei Kontrolle der ägyptischen Finanzen, abgesehen von der öffentlichen Schuld.
5. Falls die Mächte auf die Kanalisationsverträge verzichten, kann das nur zum Vorteil Ägyptens geschehen.

Die Wiederherstellung des Friedens in Ägypten erklärt der ägyptische Parteiführer für abhängig von diesen Bedingungen.

Das Berliner Übereinkommen der kommunistischen Internationale ratifiziert.

Br. Berlin, 21. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Rote Fahne“ mitteilt, hat die Exekutive der kommunistischen Internationale das von der Berliner Sozialistenkonferenz getroffene Übereinkommen ratifiziert und ihre Delegierten für die Organisationskommission zur Einberufung des proletarischen Weltkongresses ernannt. In einem Schreiben an die Exekutive der 2. Internationale und der Wiener Internationale fordert die kommunistische Internationale die sofortige Einberufung der Kommission, um Stellung zu nehmen zu der in Genua sich abspielenden Lage, besonders zur Behandlung Deutschlands aus Anlaß des deutsch-russischen Vertrages durch die Alliierten.

Eine Massenkundgebung der Wiener Arbeiter.

W. T. B. Wien, 21. April. Entsprechend dem auf der Berliner Konferenz der drei sozialistischen Internationalen gefassten Entschluß fand gestern nachmittags eine Massenkundgebung der Arbeiter, sowohl der sozialistischen wie der kommunistischen Richtung statt. In einem Vorbemerkung vor den am Parlamentsgebäude aufgestellten Führern beteiligten sich mehrere hunderttausend Arbeiter. Die Rede wurde nirgends gehört.

schweiften um Zupp. Aber wie konnte sie jetzt wagen, ihren Vater auch nur ahnen zu lassen, wie sie zu ihm stand, den er als seinen Quäler, ja, als seinen Feind anzusehen schien.

Zupp kam an den nächsten Abenden nicht; am dritten, als Gisel in der Dämmerung zu ihrem Vater schlüpfte, sagte Ulrich:

„Der Reue kommt ja gar nicht und geht mit auch in der Klinik aus dem Wege. Bin ich denn solch ein reißendes Tier, daß die kleinen Jungen sich vor mir fürchten?“

Gisel quoll das Herz vor Freude.

„Er hat ja bloß Reue, dich verleiht zu haben, Vater. Er kam lebensgern, wenn du ihm nur ein Wort sagtest, daß er es darf.“

„So? Woher weißt du das, Gisel? Kannst du in Zungenherzen hineingucken? Na, dann telefonier ihm nur; er wohnt ja in der Rathidenstraße, dicht bei.“

Gisel sprang auf und lief zum Telephon. Wenn auch ihr Vater vielleicht nicht gemeint hatte, sie solle Zupp sofort herufen, so wollte sie die Gelegenheit doch nicht entfließen lassen.

Eine Viertelstunde später war Zupp da.

Gisel hatte sich in den Korridor gestohlen und öffnete ihm.

Sie fiel ihm um den Hals und küßte ihn, leidenschaftlich und weinend.

„Ich hab' mich so nach dir gesehnt!“

„Hast du? Mein Giselein? Das ist recht. Komm, meine kleine, liebe Braut!“

Er schloß sie noch einmal in die Arme.

„Und der kranke Löwe? Will er mich noch fressen?“

„Zupp!“

„Na, Liebchen, ich meinet's ja nicht schlimm. Bin ja froh, daß ich wieder kommen darf. — Was spielen wir ihm denn heute?“

„Ich denke, du spielst allein — das erinnert nicht ja. Oder am besten, du singst.“

Der Haushaltsausblick des Reichstags hat nunmehr die Mittel für die Sozialerwerbskommission gestrichen, und der Reichstag wird sicher keine Zustimmung zu dem Beischluß eines Ausschusses erteilen, denn Deutschland muß sparen. Die Sozialerwerbskommission hat ihre Mission, die ihr Name ihr gab, erfüllt, und wenn auch die Öffentlichkeit niemals viel von ihr erfahren hat, sie hat gut gearbeitet und ihren Zweck erreicht. Eingeleitet zur praktischen Lösung des Sozialerwerbsproblems, hat sie alle Möglichkeiten auf dem Grundsatze unter Hinsicherung der besten Dienste Sachverständigen erwogen und kam eben auf Grund dieser gründlichen Arbeit zu dem Schluß, daß die Sozialerwerbskommission nicht nur in der gegenwärtigen Zeit unbrauchbar ist, sondern daß man endgültig das Projekt aufgeben mußte, das wirtschaftlich unmöglich ist. Gerade in der Zeit, in der wir leidet das Schlagwort „Sozialisierung“ als parteiprogrammatische Forderung erfährt, daß sie durch ihre rubige und sachliche Arbeit verhindert, daß Exerzimente gemacht werden, aus denen unermesslicher Schaden erwachsen würde. Das ist ihr Verdienst, und man darf es nicht gering einschätzen.

Dieser Erfolg ist in gewissem Sinne negativ, aber wir brauchen die Ausgaben für die Sozialversicherungskommission nicht als sonderlich zu buchen. Es ist nur wenig bekannt, wie die Arbeiter gerade dieses Auschusses Bausteine zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beitragen haben. Seit einem Jahre etwa bilden die Reparationsfragen den hauptsächlichsten Beratungsgegenstand, und hier ist die wichtigste vorbereitende Arbeit für die Stellungnahme der Regierung geleistet worden. Wenn auch der fähige Sammler neuer aufbauender Ideen fehlt, wenn sich auch dieses Gremium niemals auf Ausland besehen hat, so sind doch die erworbenen Wege der Erforschung gründlich studiert und nicht unproduktiv verwerthet worden. Auch wenn man nicht immer mit dem Beratungsergebnis zufrieden sein kann, so schied doch die Kommissionsverhandlungen um den interessantesten Erörterungen unter Sachkundigen, die sich um so wertvoller auswirken werden, als sie vollständige der Öffentlichkeit übergeben sind, als nachträgliche Wiederaufmachungen eines dauerhaften Versäumnisses.

Es ist schwerlich, jahrelange, zum Teil wissenschaftlich konstatieren in der notwendigen Kürze erscheidend zu charakterisieren, zumal auch die Gebiete, mit denen sich die Kommission Sachverständigen befaßt hat, ebenso ausgedehnte wie tiefgründig sind. Die Probleme waren längst nicht mehr die brennenden Tagesfragen, als die Öffentlichkeit von ihrer Behandlung erfuhr, als sie zur Zeit der Vorrechnungen waren. Aber man weiß noch heute, wie heftig die Kohlensozialisierung befaßt wurde, mit deren Lösung die Kommission ihre Arbeit begann, und man wird immer darauf zurückgreifen müssen, was viele durch Sachverständigen vervollständigte Arbeitskommission geleistet hat. Für die Kommissionierung ist eine programmatische gefasste Lösung ausgearbeitet, aber wenn auch noch immer die Tendenz zur Komplexifizierung besteht, so ist doch bereits eine deutliche Anwendung von diesem Bestreben erkennbar. Wertvolle Material lieferten indessen die eingehenden Beratungen über die Organisation der Kaliduzitrie und der sich daran anschließenden Bezirksaufstellung dieses lebenswichtigen Produktes. Unermüdet hat viele Gedanken aus diesem Kreis in die Wirtschaft eingebracht, wo sie produktiv wirken und Maßstab für den wirtschaftlichen Wiederaufbau abgeben. Die Neuordnung des Wohnungswesens ist aus der Sozialreformkommission nicht ausrücken. Das Abwägen sozialistischer und bodenreformistischer Wünsche, die Hindernisse hier praktische Arbeit, aus der ein unmittelbarer Vorteil entspringen konnte. Wohl haben das Reichsmietengesetz und das Gesetz über die Wohnungsverhältnisse brennendsten Gedanken diesen Beratungen entliehen, aber alle Kritik an diesen Produktionen muß sich naturgemäß auf die Quellen erstrecken. Befriedigt wird man nicht, wenn man bedenkt, daß manche fruchtbaren Gedanken das Gesetz nicht aufgenommen hat. Gebundene Wirtschaft bleibt unfruchtbar.

Ein Problem, das heute dem Staate die schwerwiegendsten Sorgen bereitet, ist die Wirtschaftlichkeit der Eilenbahn. Nirgends ist so eingehend wie in der Sozialforschungskommission das System der Staatswirtschaft erörtert. Das Gutachten der Vogelstein zusammengefaßt, und die Sozialforschungskommission, die wirklich der Staatswirtschaft arbeiten haben möchte, wenn es zu retardieren wäre, hat als einzige Lösung der Defizit-„Amortisierungs“ nicht nur privatwirtschaftliche Methoden, sondern eine Organisation vorgeschlagen, die der Privatwirtschaft durch einen freieren Spielraum im bürokratischen System laßt. Tatsächlich hat die Kommission für die Beilegung des Licht und Tages gearbeitet, nicht so sehr durch eigene Stellungnahme als dadurch, daß sie die Argumente der Fachverständigen den maßgebenden Regierungsstellen zu Gehör kommen ließ. So hat sie der Zeit vorzuarbeiten zu wenn auch keine reifen Früchte gesetzt, so doch das Material aus allen Ecken zusammengetragen. Heute, in den einander jagenden aktuellen Fragen, ist diese stille, in den einander jagenden aktuellen Fragen, ist diese stille, aber

„Ist recht.“
Und zuerst leise, dann mächtig und immer mächtiger
anschwemmend, sang er:

„Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet —
Es war ganz still, als das Lied verklungen war.
Denn saß ich aus dem Nebenzimmer:

„Ja, das Land der Jugend — das ferne leuchtet!
Das hüten Könige! Singen Sie mir heut lauter junge
Lieder, Jupp! Zuerst: „Wie bist du, meine Königin,
so mannehaft!“ —“

Supp und Gisel sahen einander an. Wenn der Vater das Lied hören wollte, war da nicht der Bann gebrochen?

Und Zupp sang — lauter Strahms — denn der war doch wohl „dem kranken Löwen“ am meisten kongenial „Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch“ — „Feld einsamkeit“ — mehr und mehr der kstlichen Lieder in denen es auch im Jubel noch leise weint, und durch den Schmerz noch eine grübelnde Frage mitschlingt. Und endlich — es war ja natürlich für eine Frauenstimme gedacht, aber was schadet das viel für den, der die Mußt hört — ? Er wagte es und sang das Lied von der ewigen Liebe. „O Mutter, und splittet der Fliederbusch“ —

auch im Nord, meine Liebe, die hält ihn aus! Die hält — die hält ihn aus!" Das Wagnis, in diesem Liebe vielleicht doch wieder in die Wunde

greifen, machte Zupps Herz rascher schlagen und
seinem Gesange eine tiefere Bezeichnung, als er sie je ge-
habt hatte. Wie der Triumph des Glaubens der Lieb-
den die Verherrlichung ihres Leidens und ihrer Treue

Es war drüben wieder lange still. Zupp klapp
das Klavier zu und wollte sich leise entfernen.

Da sagte Ulrich zu ihm hinüber:
„Kommen Sie, geben Sie mir die Hand, ehe Sie
gehen.“

Zupp war so unsicher wie sonst nie; die tiefe in ihn selbst überraschende Bewegung, die ihn durchbebte, machte sein Gesicht sehr jung, als er vor dem Meis-

He ist nicht verloren. Bände an Bände reihen sich, nicht totes Papier, sondern erste Forschungen, die für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft aussagekräftig zu werden verdienen und deren Wert bis immerhin schon so weit durchdringt hat, daß eine Fortleitung der Arbeit wenn auch in veränderter Form, als gewißert selten kann. Die Veröffentlichungen der Sozialforschungskommission sind ein Nachschlüsselwerk von Sachverständigen. Es sind Entwürfe über die aktuellsten Probleme der Gegenwart und der nächsten Zukunft, nicht einseitig, da die Materie von allen Seiten und von allen Standpunkten beleuchtet und erklärt ist. Enttäuscht werden nur die sein, die als Ergebnis ein billiges Rezept für die Sozialforschung erwarteten, denn die eingehende Prüfung der Gegenwartsprobleme hat ergeben, daß der Fortschritt im Aufbau der Wirtschaft nicht in der Sozialforschung zu sehen war!

W. T. B. Berlin, 20. April. Zu dem kürzlich durch die Presse angelegenen Schreiben des Triester Winseverbandes an den Reichsminister Hermes, das die Bitte um eine Sonderumlage von Wein aus der Schweiz enthält, stellt das Ernährungsministerium fest, daß das Schreiben alsbald nach Eingang in der gewöhnlichen Geschäfts-gang neben und unter Mitwirkung der zuständigen Abteilungen bearbeitet wurde. Der Winseverband erhielt einen ablehnenden Bescheid, eine Sonderumlage aus ihr für die Ernte von 1921 hat nicht stattgefunden.

W. T. B. Berlin, 20. April. Heute vormittags haben in Reichsfinanzministerium die Besprechungen der einzelnen Reichsministeren über die Frage der neuen Erhöhung der Beamtengehälter begonnen. Da infolge der dauernden Stagnation der Indexziffern die Spitzenkorrekturen der Beamten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung herantreten werden. In die Besprechungen wird sich eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder anschließen, die wahrscheinlich Südrussland stattfindet.

W. T. B. Darmstadt, 29. April. Die Darmstädter Stadt stellt amtlich mit: Das Gesamtministerium hat beschloffen für die Teilnahme von Beamten, Angestellten und Arbeitern an der Feier des 1. Mai die vom Reich erangenen Beschlüsse auch für den Volksstaat Hessen gelten zu lassen. Danach haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die wegen der Teilnahme an der Feier des 1. Mai Dienst oder Arbeit nicht leisten wollen, rechtzeitig beim Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen grundsätzlich liberal insofern zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Anträge ist nicht einseitig verfahren werden.

Br. Berlin, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)
Schlesische Hausfrauenbund hat die Forderung erhoben.
Hausfrauen in der Berufsfrankenversicherung einzuschließen.
Er geht dabei von der Anschauung aus, daß die Hausfrau
ebenfalls wie alle der Krankenversicherung unterworfenen
erwerbsthätigen selbstwirtschaftlich und privatwirtschaftlich wer-
thvolle Arbeit leisten, wenn diese auch in der Regel unbezahlt
bleibt. Die Hausfrauen sollen freilich nach dem Willen
der schlesischen Hausfrauenorganisation nicht freie ärztliche
Behandlung erhalten, sondern nur Beihilfen zu den
Arztkosten und zu den nothwendigen Medicamenten und Heil-
mitteln, natürlich auch zur Krankenhaus- und Heil-
anstaltsbehandlung. Man hat also in diesen Kreisen oft
bei einzelnem, daß die jetzt übliche Krankenpatientenbehal-
tung nicht vollwerthig ist und wegen der Kinderbesatzung
der Krankenkasse nicht vollwerthig sein kann. Aber es ist
andererseits nicht verkant zu werden, daß wenn den Haus-
frauen von der Krankenkasse 75 Prozent der Arztkosten
50 Proc. der Heilmittelkosten ersetzt werden sollten, die
Träger zu dieser Kasse außerordentlich hoch werden sein müß-
ten. Das Ganze würde dann schließlich doch darauf hinauslaufen,
daß die gesunden Hausfrauen für die kranken mitzu-
zahlen. Das wäre aber ungerecht, wenn jene sich a-
ußerhalb der Krankenversicherung wirtschaftlichen Lage
in einer weitestlich schlechteren wirtschaftlichen Lage
die kranken und schwächeren befindet. Man wird die
Träger für die Hausfrauen kaum nach der Einkommen-
des Familienoberhauptes abschätzen können. Der vom Haus-
frauenbund vorgeschlagene Einheitsbeitrag von 15
Mark monatlich würde für viele eine große Belastung darstel-
len, aber andererseits bei weitem nicht ausreichen. Wenn
aber die allgemeinen Krankenkassenbeiträge zu Gunsten
Hauptfrauen noch weiter heraufzulesen wollte, so würden
berufstätigen Krankenkassenmitglieder hieraus einen zweif-
elsprotestieren. Wenn der Wagnis überhaupt durchführbar
so könnte die Verthierung sich nur auf die Hausfrauen
Kinder derjenigen Erwerbsthätigen erstrecken, die selbst
versicherungspflichtig sind.

er stand und sich tief über die Hand neigte, die die
ergriffen hatte.

Da sagte Ulrich:
"Lassen Sie mich Ihr Gesicht sehen. Nein,
kann nicht lügen. Ich habe dich lieb, mein
David — Ich danke Ihnen." —

Es kamen jetzt einige ruhige, friedliche Wochen die drei Menschen. Ulrich hatte wieder den Trieb Willen zur Gesundung und tat, was er konnte, beschleunigen. Der Oktober war gekommen, die Vorlesung nahm die Vorlesungen wieder auf. Vor Studenten schickte sich Ulrich in ungebrochener Arbeit und sein großes Wissen, sein ruhiger, überzeugender Vortrag fanden die alte Bewunderung seiner Schüler.

Sein Kolleg fiel in den frühen Nachmittag. hatte Ulrich vor seinem zweiten Rundgang in Klinik noch eine Stunde Zeit, mit seiner besten Freundin und Helferin, der Natur, allein zu sein. Er den kurzen Weg zum Englischen Garten. Dort li das Auto warten und ging zwischen den grünen Al mit ihren herrlichen Baumgruppen zum See, de träumerisch blau in der Breite, in den tiefen Bu gen grün, zwischen monumentalen Pappeln und S weiden, vor Ulrich hinab.

Der Herbst ist die schönste Zeit Münchens; der
ling ist oft karg und spät, der Sommer voller Ge-
stürme, oft verregnet; aber der Herbst, überaus
mild und warm, gleicht in den klessten, feurigsten
vielfältigsten Farben, und der kräftige Atem, der
Gebirge über die Hochebene zieht, seht das Blau
einen leichten Rauch, in dem das Leben im Voll-
der Kraft pulsiert.

Ulrich bog am Nordende des Sees jetzt auf den Weg nach dem Tumelster ein; da standen drei mächtige Buchen nebeneinander in dunklen Flammen, und die Stämme waren schief nach der Seite gebogen.

ihre Äste vom Ostwinde nach der Seite gebogen
den, sahen sie wie die Windsbraut selber aus,
ob sie selbst den Sturm herbliesen über die T
Sie waren Ulrichs Freunde geworden, als zeig

— Spiel- und Erholungsplätze für unsere Jugend. Von
ärztlicher Seite ist immer wieder die Nothwendigkeit der
Schaffung von Spiel- und Erholungsplätzen für unsere
Jugend betont worden. In diesem Zusammenhang seien
einige Vorschläge erwähnt, die Dr. Hamburger (Ber-
lin) vor kurzem in den Blättern für Volksgesundheitspflege
über die Verwendung großstädtischer Freizeile im Inter-
esse der Kinder gemacht hat. Er verlangt u. a. die Schaffung
von Spielmöglichkeiten für Kinder möglichst in unmittel-
barer Nähe der Wohnungen der Kinder. Das beste und
billigste Spielzeug für Kinder sind Sandkasten; einfache
Holzrahmen, etwa $\frac{1}{2}$ Meter hoch, oben ein Querbrett; für
ist überflüssig. Größere turnen hinein, kleinere werden
hineingehoben und in dem Zwinger wohlthätig festgehalten.
Diese Sandkästen lassen sich jedem verfügbaren Raum an-
passen; sie verringern die Gefahr der Strähe außerordent-
lich, denn sie bilden einen weit wirksameren Magneten als
der Haardamm. Selbst auf Bürgersteigen — die in Groß-
städten oft ganz unpassbar breit sind — können sie auf-
gestellt werden. Für die größeren Kinder, die sich umher-
wollen, können die Parkverwaltungen einen Teil der Grün-
flächen freiegeben; im Freien spielende Kinder sind den
Volk gesünder als merkwürdige Fußwege. Viele Plätze sind
in den Städten ganz ungenutzt. Die Forderungen Dr.
Hamburgers, den Kindern möglichst viel Sand zum Spielen
zu geben, kann man wohl unterschreiben. Man beachte nur
einmal, wie Kinder bei Tiefbauten den Sand zum Spielen
suchen. Als höchst lozengreich werden von ärztlicher Seite aus-
drücklich die sog. „Blanchetten“ gefordert, weiter die Verwendung
von Schulhöfen zum Spielen an den Nachmittagsstunden
und in den Ferien. Und manche Vorgärten würden im In-
teresse der Jugend auf verwandelt werden können. Wenn
man bedenkt, daß bei den heutigen leeren Eisenbahn-
Personenstellen eine Erholungsreise fast eine Unmöglich-
keit geworden ist, wird man alle Bestrebungen der Städte
zur Förderung der Gesundheitspflege für die Stadtjugend
nur begrüßen.

* Die Urania-Fähigkeits bringen in der Woche vom 24. bis 28. April ausschließlich in Vorkaufverführung für Wesobden das spannende Kriminaldrama der Defino-Bioscop-Gesellschaft: "Der Mord in der Greenkirk" mit Alf Tagore und Hugo Flint in den Hauptrollen. Ein dreiteiliges Lustspiel und ein äußerst interessanter Tierfilm "Die Kofulagnatter" ergänzen das vielseitige Programm.

• Das Orgelkonzert in der Marienkirche am vergangenen Mittwoch war Gelegenheit, zwei bänische Künstler, die Herren R. A. Gade und R. Kaabed zu hören, welche uns die Bekanntschaft mit unseren hochtenden bänischen Komponisten der Jetztzeit vermitteln. Herr Kaabed eröffnete das Programm mit dem D-Dur-Präludium und Fuge und D-Moll-Polka-capella von Bartolde und spielte weiterhin eine Orgelsonate in C-Moll und ein Violäldum und Fuge eigener Komposition. Kaabed ist aus Strömbo und Regens Schule in Leipzig hervorgegangen und spielt als Orgelspieler als auch in seinen Kompositionen die ganze Tüchtigkeit dieser Schule. Er ist ein durchaus modern gebildeter Organist. Seine Kompositionen, zum Teil national charakteristisch, sind einfache. Seine Kompositionen zum Behren, was die Orgelliteratur in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Herr R. A. Gade, ein ausgezeichnete Orgel in Deutschland nicht mehr unbekannter Virtuos, trug Heder von R. Nielsen, der auch als moderner Sinfoniker aller Bedeutung wert ist, sein Sentius sowie eigene Gesänge und Drenns Hebrer Melodien prächtiger Wirkung vor und zeigte sich mit letzteren auch als feinsinniger Tonkünstler. Die wundervolle Verwendung der edelsten Orgel — hinterließ Ernst Groß überaus aufregend und positiv gefüllt — hinterließ

* Der Wiesbadener Stadterband für Volkskulturen veranstaltet am 30. d. M., nachmittags 2½ Uhr, einen Oberseerauf für die Jagd Liebhaber und Mädchen des 3. bis 6. Schuljahres markierten in Gruppen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen von der Seestraße über die Stillestraße durch das Areal nach einer Waldwiese, um dort die Jagd zu beobachten und erhalten für eifriges Suchen nach ihrer Kasse. Die Jagd wird durch die Abteilungen, welche die Jagd führen werden haben. Es kommen insgesamt 1200 Eier und Schokolade verteilt, welche zum großen Teil von hiesigen Jagd Liebhabern zur Verfügung gestellt wurden.

Sonntag (am Tage eines Fest- und Stiftungsfestes) des Deutschen Reiches
beim Fußballverein 06 (Eigen) verpflichtet. Anfang 3 Uhr. Vor
9 Uhr trifft die A-Jugendmannschaft auf die B-Jugendmannschaft auf
Kassan Wiesbaden und um 10.30 Uhr die B-Jugendmannschaft auf
seine gleichen Vereins. Die A-Jugendmannschaft empfängt die A-Ju-
gendmannschaft des Sportvereins Alsbach um 2 Uhr. Günstige Be-
finden auf dem Sportplatz hinter der Zeitschriftenschrift Rat.
Kulturbildungsturnier bei Hamburg. Die im Vorjahr mit so ge-
Erfolg durchgeführte Veranstaltung soll, wie wir erfahren, in d

ihm ein tröstliches Bild eigenen Lebens: vom St
nach der Seite geweht und gebogen, aber immer
der zurücksmellend in ungebrochener Kraft und M
und Standhaftigkeit. Immer kam er erfrischt und
neu erwachten Lebensmutes aus dieser Stunde zu

* Die Ehefrau muß Spah verstehen. In den Vereinten Staaten ist jetzt ein Mann von keiner Frau geschieden worden nur aus dem Grunde, weil er erklärte, sie verstanden keinen Spah. Der Gerichtshof erkannte daraufhin auf Vertheilung der Ehrentafel und führte aus, daß Spah Sachen so wichtige Dinge im Leben seien, daß wenn ein Mann in dieser Hinsicht kein Verstandnis bei seiner Frau finde, ihm ein Zusammenleben mit ihr nicht mehr zuzurathen sey. Über die Einzelheiten der „Spah“, die Frau nicht „verstanden“ hatte, wurde nichts Näheres gesagt. Wir wollen aber hoffen, daß der Mann nicht so grau und unvorsichtige Bisse gerissen haben mag, wie sie ja manchmal im Eheleben vorkommen können. Nun ist weiteres zuzugeden, daß es einen humorvollen Menschen zur Verzweiflung bringen kann, wenn sein Ehegatte bei den lustigsten Geschichten mit denselben unbewegert ernstlich nachfragt. Nicht umsonst berichten die Dichter der Vergangenheit von dem „föhren Pödeln“, mit dem die gute Hausfrau ihren Mann in allen Tagen des Lebens beglückt und erheitert. Wenn wir auch nicht so anbruchsoll sein wollen, daß wir der Hausfrau der neuen Welt ein lautes Lachen im jeder Lebenslage fordern, so dürfen wir doch nicht auf dieses Pödeln auch einen rechtlichen Anspruch haben, das wie ein Sonnenchein alle Schatten der Ehetreiberei. Sanftmüthig sei die Frau, geduldig, nachsichtig, voll großer Güte. Sie muß auch mal einen schlechten Tag erleben — wenn er vom Ehemann kommt.

* Ein guter Rat Von Julius Stettenheim.
Schüler des unsterblichen „Wonden“, werden
Wine erzählt, die s. T. recht horstet waren. Eine
wärtig wieder aktuelle Geschichte findet sich in „über
und Meer“. Auf einem Ball klagte ihm einmal ein
stark defolletierter Dame, daß sie sich langweile. „Wille
was, anabige Frau“, rief ihr daraufhin Stettenheim.
Sie nach Hause, sieben Sie sich was an und legen
ins Bett!

Jahre wiederholt werden, und zwar vom 19. bis 23. Mai. Deranfaller ist wiederum der Frankfurter Automobilklub in Verbindung mit der Kurverwaltung Bad Homburg. Die verschiedensten Geschicklichkeitsprüfungen und ganz neue Gesellschaftsspiele sind auch diesmal wieder für die betreffenden Tage vorgesehen.

* Schwimmklub 1911. E. S. hält am Samstag, den 20. d. M., seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Klublokal „Hotel Eichen“ ab. Der am vorigen Sonntag infolge schlechten Wetters ausfallende Ausflug nach Kienitz, Restaurant „Zur Klosterhütte“, findet am Sonntag, den 21. d. M., Treffpunkt 3 Uhr Café Bahn und Karstraße.

* Radrennen. Bei den Radrennen in Holland wurde im Großen Steherpreis in zwei Rufen über 15 Kilometer der Deutsche Rittmeister Zweiter hinter Borden. Im großen Steherpreis für Flioger legte der Schweizer Kaufmann überlegen gegen Gerri, Bergamini und Moretti. — Der Kölner Dauerfahrer Kesseler siegte in Tilburg in Holland in zwei Rennen über 25 und 40 Kilometer gegen den Holländer Schiedbaum, während er über 10 Kilometer nur Vierter werden konnte.

* Deutsche Tennisspieler in Kopenhagen. Im Turnier um die dänischen Hallenmeisterschaften traten neben finnischen, dänischen und schwedischen Spielern von deutscher Seite das Ehepaar Rabe-Kosch und Oskar Kreyer-Frankfurt a. M. in Wettbewerb. Kreyer gelangte bis in die Schlußrunde der Herrenmeisterschaft und schlug den Dänen Petersen 2:6, 6:1, 7:5, 6:3. Im Gemischten Doppel wurde Kreyer mit Frau Marwille-Dänemark als Partnerin von dem finnischen Ehepaar Sandelin mit 2:6, 6:0, 6:0 abgefeuert. Das Ehepaar Rabe schied weniger glücklich ab. Im Einzelkampf wurde Rabe gleich zu Anfang geschlagen und kam mit seiner Frau als Partnerin im Gemischten Doppelspiel nur bis zur Zwischenrunde.

Bermischtes.

Salutajorgen vor 100 Jahren.

Das Chaos, das gegenwärtig in unseren wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen herrscht, erscheint uns als etwas, was nie vorher dagewesen war. Hat es je schon eine solche Entwertung des Geldes, eine solche sprunghaft steigende Teuerung, eine solche Unsicherheit aller Verhältnisse gegeben? Der seltsame Ben Alka antwortet aber auch in diesem Falle mit einem vernünftigen Ja und könnte uns aus der Geschichte nachweisen, daß ein solcher Zusammenbruch der Wirtschaft fast stets im Gefolge großer Kriege auftritt. Das nächste Beispiel, das sich da darbietet, ist die Zeit der napoleonischen Kriege vor 100 Jahren, auf die ja in theoretischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit oft hingewiesen worden ist. Wie freilich die damaligen politischen und sozialen Zustände auf den einzelnen einwirkten, das können wir uns kaum vorstellen, und wir müssen schon in alten Briefen blättern, um zu erfahren, daß die Menschen damals unter denselben Leiden und Nöten geplagt haben, wie wir heute. Lieft man die Briefe, die Dorothea Schlegel, die Gattin des Schöpfers der Romantik Friedrich Schlegel, an den bei der Wiederkehr seines 150. Geburtstages jetzt wieder allgemein erinnert wurde, aus Wien in den Jahren 1809 bis 1817 geschrieben hat, so glaubt man geradezu Forderungen aus unseren Tagen zu vernennen. Wie heute blühte damals alles nach der Bär. Bei Beginn des Feldzuges von 1809 schreibt sie an ihren im österreichischen Hauptquartier befindlichen Mann: „Auf der Bär hat sich seitdem ein wahrer Meteor von Patriotismus und guter Gesinnung gezeigt, nämlich an demselben Tage, wo der Erzherzog Karl abging, und wo der Armeeführer erschien, ist der Kurs um, ich weiß nicht, wie viel Prozent besser geworden, das Papiergeld stieg und die Staatspapiere stiegen auch. Die Bankiers waren gestern Abend in dem höchsten Entzücken. Immer wieder klagt Dorothea über das Papiergeld und seinen findenden Wert. Sie berichtet, daß man verheute, „so viel als möglich das Papiergeld anzuhängen“, um dafür noch etwas zu erhalten, und klagt: „Geld braucht man hier wie — Papier!“ Bei dem schlechten Stand der österreichischen Wälder war das Leben in Wien für die Besitzer besserer Geldwerte sehr billig. Dorothea rät daher dem Kölner Freund Julius Rottweil, nach Wien zu kommen: „Für Eure Silber bekäme Ihr eine gute Handvoll Bankgelder, und da Sie doch das Haus in Köln aufgeben haben, so würden Sie, die Reise abgerechnet, hier nicht mehr als dort verkehren, vermöge des Unterschieds des Papiergeldes.“

Lohnaufbesserungen und Gehaltserhöhungen waren auch damals an der Tagesordnung, und sie wurden nicht mehr als heute. „Dein Glückwunsch wegen unserer Gehaltserhöhung wäre sehr gut“, schreibt Dorothea an ihren in Rom studierenden Sohn, den Maler Johannes, „wenn nicht gleich ein Konfusionsstreit darüber käme, kommen müßte wegen der unumgänglichen Teuerung; fünfzigtausendtausend hilt nur so lange, als man nicht lechzend ausgehen muß. Die Steigerung aller Lebensmittel und Bedürfnisse ist ganz ungeheuer, besonders der Wohnungen; doch dünkt es den Fremden bei ihrem Silbergeld hier noch immer sehr wohlfeil zu sein, wir Papiermenschen aber sind überdruß.“ Und ein andermal berichtet sie dem Sohn: „Uns würde es dieses Jahr ganz gut gehen, wenn es nicht so teuer wäre, daß man, auch wenn man noch so viel verdient, nicht durchkommen kann. Wir müssen uns tasel plagen.“ Besonders übel fand gerade wie heute diejenigen dran, die sich irgend etwas anschaffen mußten. „In Mobeliengeschäften konnte bei all der guten Einnahme noch immer nicht gedacht werden“, schreibt sie dem Schwager A. W. Schlegel. „Indessen haben wir doch wenigstens Betten, ein Sofa und ein Tugend Stühle; das übrige wie und wann Gott will. Es ist so teuer hier, und die Lebensart ist so verschwenderisch und ordnungslos geworden, daß kein Mensch an irgend eine Einrichtung denken kann. Man ist froh, den Tag nur durchzukommen.“ Mit der Literatur ist nichts zu verdienen, da auch der Buchhandel darniederliegt: „Wir armen Kreaturen hier sind so weit gebracht, daß uns der Kurfürst wichtiger ist als alle Poesie.“ Aber die Verhältnisse in Wien heißt es an einer anderen Stelle: „Das Leben ist hier so teuer, wenn auch mit noch so geringen Ansprüchen, so umständlich, hässlich und beschwerlich in jeder Hinsicht, daß es einem fast zur unerträglichen Last wird. Vollends als Literat und Gelehrter ist fortzubringen, ist eine sehr mißliche Sache und möchte leicht in jeder kleinen Landstadt eher tunlich sein als in dieser sog. Hauptstadt von Deutschland, wo man auf jede andere Ehre eifersüchtiger ist als auf die Deutschlands Hauptstadt zu sein; denn Sie müssen wissen, daß man Dandies, Stutzer und alle erdenklichen Arten und Weisen nicht für Ausländer, aber alle Deutschen, die nicht am Wiener Berge geboren sind, allerdings für Ausländer ansieht.“ Nicht bescheidend für das damalige Leben ist ihr Stiefvater an den Sohn Johannes: „Uns erneut sich täglich das Wunder im Evangelium, wo mit sieben Broten Tausende gespeist werden und noch übrig bleibt; wenigstens wissen wir das hier selber nicht, wie wir durchgekommen sind; wie wir durstigen wollen, wissen wir noch viel weniger.“

* Eine Quadratschale seiner eignen Haut geopfert hat der englische Geißelknecht G. A. Mortimer, Wirt von Tipton. Bei der schrecklichen Explosion in Dublin, der 19 Menschen zum Opfer fielen, waren vier

Arbeiter mit dem Leben davongekommen, konnten jedoch nur dadurch gerettet werden, daß Hautstücke gesunder Menschen auf die Körper der Unglücklichen verpflanzt wurden. Die Ärzte, die die unglücklichen Opfer der Katastrophe behandelten, erlitten einen öffentlichen Aufbruch, der zur Folge hatte, daß sich der oben genannte englische Geißelknecht erklärte, seine eigene Haut zu opfern. Die Haut wurde von den Innenseiten seiner Oberarmel entnommen. Trotz der schweren Operation hat der tapfere Priester darauf bestanden, seinen kirchlichen Verpflichtungen nachzukommen. So wenige Stunden nach der schmerzhaften Operation leitete er einen Gottesdienst, hielt jedoch die Predigt von einem Stuhl aus.

Neues aus aller Welt.

Unter fallchem Verdacht. Der aus Frankfurt a. M. kommende Direktor der Berlensko-Berlenhandels-Gesellschaft, Alfons Sontheimer, der auf Antrag des Juwelenhändlers Bienenfeld in Paris verhaftet worden war, ist vom Berliner Untersuchungsrichter manuels Schuldbeweiß unter Zuerkennung einer Entschädigung aus der Haft entlassen worden.

Politische Morde? Nach Aussagen von Zeugen wurde Donnerstagsnacht in Berlin eine Frau von zwei Männern von der Weidenbrücke in die Spree geworfen. — Wie der Berl. Volkskal. mitteilt, scheint dieser Mord mit der Ermordung des jungen Mannes in der Sächsischen Straße im Zusammenhang zu stehen und zwar scheint es sich um einen politischen Mord zu handeln. Der ermordete Mann soll von den linksradikalen Parteien als Spion entlarvt worden sein. Aus dem gleichen Grunde soll der Frauenmord an der Weidenbrücke verübt worden sein.

Die Mitteldeutsche Ausstellung verschoben. Die Mitteldeutsche Ausstellung (Mima) in Magdeburg muß ihren Eröffnungstermin wegen des Streiks im Baugewerbe auf den 1. Juli verschieben. Der Endtermin wäre demnach der 31. Oktober.

Ein Diebstahl beim Reichswehrminister. Vor einiger Zeit fand bei dem Reichswehrminister ein Diebstahl statt. Hierbei wurde ein Frau B. ein Verkleidungsmittel im Werte von 22.000 Mark gestohlen. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei kommt als Täterin vermutlich eine Kunstmalerin Marie Alt in Betracht, die zuletzt in Berlin in der Friedrichstraße wohnte.

Großfeuer in einer dänischen Hafenstadt. In Aalborg (Jütland) entbrannte nachts in einem Backhaus ein Feuer, das durch Überhitzung auf andere Lagerhäuser sowie auf Holz- und Kohlenlager sich zu einem Großfeuer entwickelte. Der Schaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt.

Unentzogene Beamte. Nach der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung“ ergraben Nachprüfungen bei fünf Dienststellen der inneren Verwaltung Sachverhalte betrags von rund 227.000 Mark. Gegen mehrere Beamten wurde Strafanzeige wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung erlassen. Zwei Beamte haben Selbstmord begangen, darunter der Kassierer der Bauzener Amtshauptmannschaft.

Explosion auf einem englischen Truppenübungsplatz. Wie aus Boulogne gemeldet wird, gab es bei einer Explosion auf dem englischen Truppenübungsplatz drei Tote und drei Verwundete.

Eisenbahnräuber im Tunnel. Im Waggon des Berliner Ausruhes, der um 8.10 Uhr von Marzelle nach Riesa fährt, war eine Kiste mit 20.000 Franken für den Bahnhof La Cretet untergebracht worden. In einem Tunnel bei der Ausfahrt aus Marzelle drangen zwei mit Revolvern bewaffnete Männer in den Waggon und forderten den Zugführer auf, ihnen die Kiste auszuhandigen. Dieser mußte der Anforderung Folge leisten. Die Räuber brachten dann ab und verschwand.

Die Munitionsexplosion in Monastir. Über die Explosion, die sich am 18. April um 10 Uhr vormittags im Munitionslager der Stadt Monastir ereignete, werden folgende Einzelheiten bekannt. Viele Häuser wurden unwohnbar, da die Dächer abgerissen wurden. 30.000 Einwohner haben sich in die Wälder geflüchtet. Die Gesamtschadenshöhe der Explosion ist noch nicht fest und wird mehrere hundert übersteigen. Es ist unmöglich, sich dem zerstörten Stadtviertel zu nähern, da die Explosionen noch weiter andauern. In dem Munitionslager befanden sich mehr als 400 Waggons mit Artilleriemunition der ehemaligen Orientarmee. — Aus Saloniki wird zu der Explosion in Monastir noch weiter gemeldet: Eine Granate explodierte in einer Kirche, in der sich Hunderte von Kindern befanden, die unter den Trümmern begraben wurden. Der Bahnhof ist stark beschädigt und die Raketene zerstört. Die Soldaten befanden sich gerade beim Essen. In verschiedenen Teilen der Stadt brach Feuer aus. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, man glaubt aber, daß 1800 allein unter den Trümmern der Raketene begraben sind.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurs.

W.T.B. Berlin, 21. April. Drahtliche Auszahlungen:

	20. April 1923	21. April 1923
Holland	1058.67	1071.40
Buenos-Aires	97.5	100.—
Belgien	2406.95	2413.15
Norwegen	541.20	545.80
Dänemark	572.50	567.50
Schweden	7200.85	7209.15
Finnland	525.30	529.70
Italien	1519.10	1521.80
London	1240.80	1244.10
New-York	28.124	28.286
Paris	2609.30	2615.30
Schweiz	5692.85	5707.16
Spanien	4544.30	4553.70
Wien (Deutsch-Ost.)	3.70	3.74
Prag	560.25	561.75
Budapest	35.95	36.05
Sofia	196.45	197.25
Japan	135.80	139.20
Rio de Janeiro	3970.—	3980.—

Industrie und Handel.

* Gesellschaft für Landes-Eismaschinen. A.-G. in Wiesbaden. Der Umsatz an Maschinen und Apparaten erreichte im abgelaufenen Geschäftsjahre 98.883.830 M. Der Generalversammlung stehen nach der vorliegenden Rechnungsstellung einschließlich des Vortrages von 1920 mit 458.218 Mark zur Verfügung: 9.875.705 M. Bei der Abteilung A für Kältemaschinen hat sich der Absatz für das Inland etwas gehoben. In umfangreichem Maße kamen wieder Lieferungen nach dem Auslande zur Ausführung, die dem Käufer infolge des geringen Marktwertes besonderes Interesse boten. Die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, Hamburg, hat in allen ihren Abteilungen gut gearbeitet und bringt für das Jahr 1921 eine Dividende

von 16 Proz. zur Verteilung. Kristalleisfabrik und Kühlhallen, Dresden, waren während des Jahres gut beschäftigt. In der Kristalleisfabrik und den Kühlhallen, Leipzig, hat sich der Eisabsatz gehoben, dagegen sind die Lagerräume nicht voll ausgenutzt. Die Blockeisfabrik Köln von Gottfr. Linde, G. m. b. H., Köln, hat mit gutem Erfolg gearbeitet. Die Verteilung von 20 Proz. auf das Gesellschaftskapital ist beschlossen. — Der Absatz an Sauerstoff in der Abteilung B für Gasverflüssigung ist weiter erheblich gestiegen. Die im vorjährigen Berichte erwähnten neuen Werke in Leipzig und Hannover-Herrenhausen kommen demnächst in Betrieb. Das Wasserstoff-Sauerstoffwerk, G. m. b. H., Schwarzenberg i. Sa., verteilte für das Geschäftsjahr 1920/21 25 Proz. Dividende. Die Hydroxygen, G. m. b. H., Wien, schüttelte für 1920 25 Proz. aus. In Spanien, Skandinavien und der Schweiz werden die Tochterunternehmen durch das allgemeine Darniederliegen der Industrie ungünstig beeinflusst. Die Guldnermotoren-Gesellschaft m. b. H., Aschaffenburg, schüttelte für 1920 15 Proz. Dividende und einen Bonus von 10 Proz. aus. — Das Geschäftsjahr in der Abteilung C Maschinenfabrik Südrh. verlief ohne jeden Betriebsausfall. Die Beschäftigung war während des ganzen Jahres in allen Abteilungen des Werkes gleichbleibend günstig. Bezüglich unserer Beteiligungen im feindlichen Ausland ist eine Klärung noch nicht erfolgt. Für das laufende Jahr liegen zurzeit Aufträge auf Maschinenlieferungen vor im Betrage von insgesamt 115 Mill. M. Der Reingewinn wird folgendermaßen verwendet: Dividende von 25 Proz. auf 19.600.000 M. Inhaberaktien für ein ganzes Jahr 4.900.000 M., Dividende von 25 Proz. auf 4.900.000 M. Inhaberaktien für ein halbes Jahr 612.500 M., Dividende von 6 Proz. auf 4.000.000 M. Vorzugsaktien für ein ganzes Jahr 24.000 M., Dividende von 6 Proz. auf 100.000 M. Vorzugsaktien für ein halbes Jahr 3000 M., Zuweisung an den Beamtenpensionsfonds 2 Mill. M., Zuweisung an die Unterstützungsvereine Hölriegelskreuth und Südrh. 1 Mill. M., Zuweisung an die Sonderrücklage 450.000 M., Vortrag auf neue Rechnung 886.205 M. Die Jahresrechnung schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 136.104.221 M., die Gewinn- und Verlustrechnung mit 48.433.946 M. ab.

wd. Maschinenfabrik Möns. A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schließt ihr Geschäftsjahr mit einem Betriebsüberschuss von 29.12 (10.43 i. V.) Mill. M. ab. Nach Überweisung von 4 Mill. M. auf Verwaltungen und Überweisungsfonds und nach 1.40 Mill. M. Abschreibungen (i. V. 0.65 Mill. M.) ergibt sich ein Reingewinn einschließlich Vortrag von 8.721.685 M. (i. V. 2.319.861 M.), woraus 30 Proz. (20 Proz.) Dividende auf die Stamm- und wieder 6 Proz. auf die Vorzugsaktien verteilt. 120 Mill. M. der Sonderrücklage zugeführt. 3 Mill. M. (6.60 Mill. M.) für Beamten- und Arbeiterunterstützungszwecke verwendet und 133.110 Mark (140.879 M.) vorgetragen werden.

wd. Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen. Die Bilanz für 1921 schließt nach Abzug der erforderlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 165.261.934 M. ab. Es stehen somit einschließlich einem Vortrag von 3.483.146 M. (im Vorjahr 2.911.688 M.) der Generalversammlung ein Reingewinn von 100.745.080 M. (68.096.181 M.) zur Verfügung. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für ordentliche Reserven 8.263.096 M. (i. V. 3.259.252 M.), für einen neu zu errichtenden Beamten- Pensionsergänzungsfonds 20 Mill. M., den Arbeiter- Pensionsergänzungsfonds 10 Mill. M. (i. V. 15 Mill. Mark) zu überweisen und eine Dividende von 30 Proz. (i. V. 20 Proz.) zu verteilen, die sich auf das erhöhte Aktienkapital versteht.

wd. Neugründungen in der Industrie. Die Barmer Maschinenfabrik, A.G. in Barmen, ist mit einem Kapital von 1.5 Mill. M. zur Herstellung und zum Vertrieb von Maschinen aller Art, insbesondere für die Textilindustrie, neugegründet worden. — Unter der Firma Uerdingen Likörfabrik, A.G., Uerdingen, ist eine neue A.G. mit 7.5 Mill. M. Grundkapital gegründet worden. Unter den Gründern befindet sich auch die Nationalbank für Deutschland.

* Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei in Meissen. Nach Abschreibungen von 173.301 M. (96.000 M.) verbleibt für das Jahr 1921 ein Reingewinn von 2.072.467 M. (1.396.194 M.). Hieraus sollen 36 Proz. (30 Proz.) auf die alten, 15 Proz. auf die jungen Aktien verteilt und 128.467 Mark (83.138 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Kunst-Ausstellung

Hofkunsthändler u. Hofvergolder.

Gemälde - Moderne Original-Graphik bedeutendster deutscher Meister.

Geschmackvoll eingerahmte Bilder.

Karl Schäfer, nur Moritzstraße 54 an der Goethestraße.

**Das Geheimnis
jung zu bleiben!**

Muchalin.

Desinfektions-Sauna, Toilette-
Crema.

Schaben in
Küchen und
allen Apotheken,
Barmarkten.

F 200

Musikunterricht.

Klavier, Theorie, Instrumentation

erteilt in Privat- und in Gruppenunterricht

**Alfred Manke, Lehrer und Tonkünstler,
Wiesbaden, Philippsbergstraße Nr. 2, P.**

Die Morgen-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Hauschriftleiter: G. Seitz.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Seitz; für den Unterhaltungs- und Lokalteil: G. Seitz; für den Anzeigen- und Reklameteil: G. Seitz; für die Anzeigen und Reklamen: G. Seitz, sämtlich in Wiesbaden.

Verlag der 2. Schilling'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.



Caranthal 1823

McCanthal Wein
gegr. 1823
Weinbrennerei
Kranau Ld.

Vertreter: Ferdinand Henckel, Wiesbaden, Albrechtstraße 11. Fernsprecher 712.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Buchhalterin

Stetige Exportfirma sucht per bald Buchhalterin für amerikan. Buchführ. Dieselbe soll gewandt in Stenogr. u. Schreibm. sein u. engl. u. womögl. französische Sprachkenntn. hab. Off. unt. J. 214 Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen

aus guter Familie kann sofort eintreten. 3. Wörs, Haushaltungsgeschäft, Marktstr. 3.

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht zum sofortigen Eintritt. Victor Seiler, Wörs, Marktstr. 2.

Gewerbliches Personal

Gute Arbeiterin gesucht Miniragun, Hefnerstr. 12, 3. Stod. Einnaa großes Tor.

Tüchtige

Handhohlsaum-

Näherin

sucht sofort Norrett-Haus Michel, Reichstr. 21.

Jg. Mädchen

(auch Schulentfahrene) für Zigarrenfabrik. gesucht. Zu melden Samstag und Sonntag von 10-12 Uhr. Rosarstr. 2. Waldewitz, Fabrikant.

Orbentl. fleißige

Mädchen

Alter 15-18 J., finden dauernde Beschäftigung. J. Kischner Nachf., Schwabacher Str. 45.

Jugendl. Paderinnen

sucht auf sofort. Tabakfabrik „La Thia“, Marktstr. 55. Nettes Serviermädchen, auch Anführerin, bei guter Verpflegung und Behandlung und hohem Verdienst gesucht. Off. unt. J. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Hauserpersonal

Erfahrenes besseres

Fräulein

an kläglichem Kind per 1. Mai. event. für halbe Tage. gesucht. Borst. b. Schloß, Rannstraße 32.

Suche

für mein 4. Töchterchen einige Stunden täglich ein zuverläss. Fräulein. Vorstellen Zimmer 24. Hotel „Weißes Röb“.

On demande

Fräulein

parlant français, pour s'occuper d'un enfant, deux ans, et voyager Paris et Wiesbaden. Se présenter 12 heures 15 heures Hôtel Regina, appartement 16.

Kinderfräulein

welches Franz. u. Engl. spricht, low. Klavier spielen kann, wird per sof. ges. Holentweil, Herberstr. 9.

Mädchen über 20 J.

für Blase e. 10monat. Kindes u. etwas Hausarbeit gesucht. I. Kiefer, Bedinau. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter D. 216 an den Tagbl.-B.

Kinderfräulein

Gesucht nach Remagen ein deutsches oder russisch. Kinderfräulein zu zwei Knaben von 15 Monaten und 8 Jahren. Offerten Wiesbaden, Sonnenberger Str. 60. Zu sprechen von 1-3.

Kinderfräulein

durchaus zuverläss., per 1. Mai evtl. später ges. Peuß, Drantenstr. 13, 2.

Eine in der Kinderst.

u. Malaga bewanderte Krankenpflegerin

oder Fräulein zu 1 Kind sofort gesucht bei guter Verpflegung u. Gehalt. Zu melden bei Adolf Herbold, Hahn im Taun. Tel. Amt Mehen Nr. 3.

In deutscher Familie

in Holland wohnend, wird für lang. Aushilfe eine

Kammerjungfer

gesucht

welche durchaus tüchtig in ihrem Fach ist und wenn möglich einige Sprachkenntnisse besitzt. Briefe mit Angabe v. Referenzen, welche wirklich zu erfragen sind, sind zu richten an d. Bortier im Hotel „Rote“.

Perf. Köchin

welche einen Haush. selbstständig zu führen versteht, für sofort oder 1. Mai gesucht. Vorstellen mit Zeugnissen. Parfümerie „Etel“, Kraus, Schöber, Kirchstraße 29.

In all. häusl. Arbeiten

erfahrenes Alt. Fräulein als Stütze der Hausfrau ges. Dienstmädchen vorhanden. Vorstellung am 26. oder 27. d. Mts. zw. 2 u. 3 Uhr nachm., Rheinstraße 41.

Kurhaus

Weilmünster

Hausdöchter

vom roten Kreuz zum Mai für 14tägigen Hausdöchterkurs gesucht. Auskunft u. Anmeldung Oberin Hasemann, Weilmünster.

Gesucht fleißiges braves

Alleinmädchen

Kochen nicht erforderlich. Dr. Michel, Neudorfer Str. 4.

Gesucht ehrliches fröh.

Alleinmädchen

bei guter Behandl. Borst. 9/4-11/4, 2-3 u. abds. von 7 Uhr an. Rittorstr. 17. Bart.

Ein tücht. Mädchen

zum 1. Mai gesucht. Näh. zu erfragen Rheinstraße 46. 2 St. rechts.

Superlatives

Alleinmädchen

das selbst. kochen l. gegen hoh. Lohn ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Eine, Dame sucht a. 1. 5.

Mädchen für alles. Vorstellen von 2 bis 4 Uhr. Rittorstr. 7, 2.

Junges

Mädchen

fürs Haus gesucht. Rittorstr. 6.

Gauberes

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn, Behandlung und Kost per 1. Mai gesucht. Nachfragen im Möbelgeschäft Rittorstr. 28.

Ein fleißiges Mädchen

oder unabhängige Frau zum sofortigen Eintritt gesucht. Bekker, Rittorstr. 2.

Tüchtiges zuverlässiges

Alleinmädchen

für Anfang Mai bei hoh. Lohn für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Mädchen gegen hohen

Lohn gesucht. Schaubhaus, Drantenstr. 22.

Gesucht

für gleich oder 1. Mai tüchtiges Mädchen, das kochen kann, für Billenhaus. Dille vorhanden. Guter Lohn. Rittorstr. 23.

Mädchen

14-18 Jahre alt, für leichte Arbeit, sucht gegen hohen Lohn. Drantenstr. 22.

Tücht. sauberes Haus-

mädchen zu zwei Damen gesucht. Schöber, Rittorstr. 29, 1.

Franzöj. Familie

sucht ehrbares junges

Mädchen

mit guten Zeugnissen als Zimmermädchen u. Kinderfräulein. Näheres bei Capitaine de Worme, Rittorstr. 28.

Superl. Alleinmädchen

in kinderlosen Haushalt (2 Pers.) gesucht. Schöber, Rittorstr. 29, 1.

Zwei tüchtige

Hausmädchen

bei hohem Lohn gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Kraftiges Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht. Weidenhof, Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Durchaus zuverlässige

saubere

Frau

für vorm. oder nachmitt. einige Stunden gesucht. Vorstellen 11-2 Uhr. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Wils.

Dambachstr. 14. Gartenhaus. Bart.

Junges Mädchen

zu einem Kinde und leichter Hausarbeit für tagsüber gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Jg. Mädchen

vorm. evtl. über Mittag. sofort oder später gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Frau für 2 mal d. Woche

von 8-10 Uhr für leichte Hausarbeit ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Gauberes, ehrl. Mädchen

von 8-11 Uhr bei guter Bezahlung gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau

od. Mädchen tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Gaub. ehrl. Stundenfrau

von 8-10 Uhr für leichte Hausarbeit ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau od. Mädchen

tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau od. Mädchen

tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau od. Mädchen

tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau od. Mädchen

tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau od. Mädchen

tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stundenfrau od. Mädchen

tagl. 4 Std. vorm. ges. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Kleinst. fleißigster

Lehrling mit guten Schulfähigk. a. lof. Eintritt gesucht. Wilhelm, Marktstr. 2.

Gewerbliches Personal

Tüchtige Polierer

oder Schreiner sucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Tücht. Schneider

lofort gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Tücht. Schneider

lofort gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Lehrling ges.

der Lust hat, das Maler- und Tischergeschäft zu erlernen. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Gärtnerlehrling.

Braver Junge gegen entlohn. Vergütung sel. Th. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Christlich gesinnter

junger Mann (17-18 Jahre alt), zuverlässig u. fleißig, findet während der Sommermonate, unter Umständen a. dauernd, leichte Lohn. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Hausbursche

16-18 Jahre alt, sucht gegen hohen Lohn. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Junger Mann

nicht älter als 18 Jahre. Radfahrer, lofort gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Netter jg. Ausländer

(möglichst mit Fahrrad) gesucht. Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge geschäftst. Frau

mit guter Handf. sucht für vorm. Beschäftigung. evtl. Heimarbeiter. Off. u. S. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin

sucht lofort Stellung. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Da ich mich in meiner

Position verändern will, luche per bald Stell. als

Verkäuferin

in Manufaktur- und Konfektionsbranche. (Konfekt. bevorzugt) Zukunfts u. R. 100 vorlagern. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Junger kräftiger

Gärtnergehilfe

21 Jahre alt, sucht Stell. Derselbe ist bewand. in Neuanlagen. Friedhof. Landchaft u. Gemüse-gärtner. Näh. zu richten mit Angabe der Arbeitsverhältnisse an Hans Mannheim, Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Techniker

übernimmt Nebenbeschäft. als Heimarbeiter, im Anfertigen von Zeichnungen des Hoch-, Tiefbau- und Maschinenbaufaches. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Erste Reiselkraft

rest. Erchein. Organisi. sucht Reiselkraft od. Vertretung, gleich w. Branche. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Zahntechnikerin

mit guten Zeugnissen l. Stellung. Offerten unter R. 885 an den Tagbl.-B.

Selbständige tüchtige

Schneiderin

sucht voll. Wirkungskreis als Leiterin eines Ateliers oder Direktrice. Off. u. S. 214 Tagbl.-Verlag.

Bestens empfohlene vertrauensw.

Stenotypistin, Kontoristin

auch in Kartei bewandert, auf Büro einer Maschinenfabrik in angenehme Dauerstellung gesucht. Gest. Bewerbungen mit Bild, Geburtsdat. usw., Eintrittstermin erb. u. S. 215 an Tagbl.-Verl.

Heimarbeiter!

Junge unabhäng. Frau sucht Beschäftigung, am liebst. i. Strick- od. Wollwarenfabrik. Zusammenhaken von Joden usw. Offerten unter D. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame

aus guter Familie, sucht per 15. Mai Stellung als Putzarbeiterin in kleinem feinen

Buch-Geschäft

bei freier Station und Familienanschluss, Offert. u. S. 907 Tagbl.-Verlag.

Hauserpersonal

Bratt. erl. Säuglings- u. Krankenpflegerin sucht lofort Stellung. Offerten u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Junger Fräulein,

welches im Nähen bewandert ist, sucht Stellung in besserem Hause als

Kinderfräulein.

Näheres zu erfragen bei P. K. Rittorstr. 30. Gartenh. Bart.

English Lady

well educated, desires employment, companion, secretarial duties, shorthand, typewriting. Off. u. S. 209 Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 20 Jahre,

aus aut. Fam., perfekt in Kochen u. Haushalt, sucht Stelle als Hausdöchter, m. Familien-Anschluss, zum 15. Mai, am liebsten in frauenlosem Herrschaftshaus zur Leitung u. Führ. desl. oder zu Kind. Off. u. S. 215 Tagbl.-B.

Junger Mann

sucht Stelle in Hotel als Zimmermädchen; war schon in Hotel tätig. Offerten unter D. 216 Tagbl.-B.

Jg. Mädchen

vom Lande sucht bis 1. Mai, event. auch später, Stellung. Näheres bei W. Kallner, Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Bleibend am Rhein.

Lehrerstr. 2. 3. links. Besseres Mädchen mit guten Zeugnissen, im Kochen erfahren, sucht Stellung nach Holland. Offert. mit Gehaltsan. u. S. 215 Tagbl.-Verlag.

Frau sucht von 8-4 Uhr

täglich Beschäftigung. (keine Monatsstelle). Dokheimer Str. 20. 3.

Frau l. Monatsstelle

9-12 Uhr Steing. 23. 2. S. Frau l. Mts. 2-3 Std. Densenstraße 4. 5.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Erste Reiselkraft

rest. Erchein. Organisi. sucht Reiselkraft od. Vertretung, gleich w. Branche. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Techniker

übernimmt Nebenbeschäft. als Heimarbeiter, im Anfertigen von Zeichnungen des Hoch-, Tiefbau- und Maschinenbaufaches. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Junger kräftiger

Gärtnergehilfe

21 Jahre alt, sucht Stell. Derselbe ist bewand. in Neuanlagen. Friedhof. Landchaft u. Gemüse-gärtner. Näh. zu richten mit Angabe der Arbeitsverhältnisse an Hans Mannheim, Rittorstr. 28. 3. Borst. abends nach 6.

Techniker

übernimmt Nebenbeschäft. als Heimarbeiter, im Anfertigen von Zeichnungen des Hoch-, Tiefbau- und Maschinenbaufaches. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Erste Reiselkraft

rest. Erchein. Organisi. sucht Reiselkraft od. Vertretung, gleich w. Branche. Off. u. S. 213 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Zahntechnikerin

mit guten Zeugnissen l. Stellung. Offerten unter R. 885 an den Tagbl.-B.

Selbständige tüchtige

Schneiderin

sucht voll. Wirkungskreis als Leiterin eines Ateliers oder Direktrice. Off. u. S. 214 Tagbl.-Verlag.

Bestens empfohlene vertrauensw.

Stenotypistin, Kontoristin

auch in Kartei bewandert, auf Büro einer Maschinenfabrik in angenehme Dauerstellung gesucht. Gest. Bewerbungen mit Bild, Geburtsdat. usw., Eintrittstermin erb. u. S. 215 an Tagbl.-Verl.

Für mein Hauptbüro, Taunusstr. 9

jüng. Telephonistin

Stenographie- und Schreibmaschinenkundig, per 1. Mai gesucht.

Berthold Jacoby

Expedition, Möbeltransporte

Dokheimer Str. 57.

Tüchtige solide Verkäuferin

mit Branchenkenntnis gesucht. Kost und Logis im Hause, Wäsche sowie Schürzen frei.

Carl Harth

Schweinemetzgerei und Aufschnitt

Marktstraße 11.

Putz-Verkäuferin

für feinstes Spezialgeschäft für sofort oder später gesucht. Damen mit Sprachkenntnissen bevorzugt.

Offerten mit Zeugnisabschriften erb. unter M. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen

welches bürgerliche einfache Küche versteht, lofort für dauernd bei hohem Lohn gesucht. Es wollen sich jedoch nur bestempfohlene, ehrliche, fleißige Mädchen melden. Vorstellen Rheinstr. 49, bei Direktor Krigel.

Maschinenfabrik in der Nähe Mainz sucht für

bald

Rüchen-Einrichtungen
2150 u. 2650 Mk., ein
Trumeaupiegel 1800 Mk.
und zwei Stühle. Kleider-
schrank billig zu ver-
kaufen.
Schmidt u. Seibert,
Deilenstr. 24.

Kaufgejuch

Ladengeschäft
gleich welcher Art, im
Innen der Stadt gesucht.
Anzahl 50 000 Mk. Off. u.
1958 an Ann.-Exp. Max
Sauls u. Co. Gertr.-H.

2 Dobermänner
von 6-8 Wochen, kup-
felfarben, lichter od. dunkel.
zu kaufen gesucht. Große
Hofstr. 11. Rasse bevorzugt.
Gef. Angeb. u. M. 216
an den Tagbl.-Verlag.

Platin
Bruch, Gold, u. Silber-
waren, Dublet, Platin-
schmuck, Brillanten,
S. Martin jr. Mainz,
Koralle, 23, F147

Blauer Anzug
gut erhalten, für schlank
Figur, aus Priv. zu kauf.
Ges. Offerten u. M. 206
an den Tagbl.-Verlag.

**Gespelkte Flügel
und Piano**
kauft und verkauft am
besten S. Schod, Fahn-
straße 34. — Tel. 2993.

Piano
nur gutes Fabrikat, von
Privat zu kaufen gesucht.
Berl. Westd. Str. 34.

Pianino
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preis unter G. 7518
an Ann.-Exp. D. Krenn,
Reinhofstr. 3 Wiesbad.

Piano
von Herrschaft zu
kaufen gesucht.
Offerten unter D. 172 an
den Tagbl.-Verlag.

1/2 Cello
für Anfänger zu kaufen
gesucht. Angebote an
Thalia-Theater.

Photoapparat
edellos, mit allem Zu-
behör. Größe mindestens
9x12, aus Privatband zu
kaufen gesucht. D. Tobias,
Welschstraße 45, 2.

**Speise-,
Herren- und
Schlafzim.**
low einzelne Möbelfüße.
Büfett, Tische, Stühle,
Kleiderhaken, Betten.
Wohnzimmer für Pen-
sionszwecke zu kaufen
gesucht.
Offerten unter M. 172
an den Tagbl.-Verlag.

**1 Schlafzimmer-
Einrichtung**
Preis bis 25 000 Mark,
zu kaufen gesucht. Off.
unter M. 164 an den
Tagbl.-Verlag.

Möbel
Lüster, Spiegel, Bücher-
schrank, M. Brann,
Kettelstraße 13.
Chaiselongue,
gut erhalten, zu kaufen
gesucht. Offerten unter
D. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiderschrank
von Privat zu kauf. gel.
Schulhaus, Schmalbach
Straße 41, M. 1. r.; da-
selbst 1 B. neue Herren-
Stiefel (Gr. 41) zu verk.

Ladentheke
mögl. 3,50 m lang, 65 cm
breit, zu kaufen gesucht.
Kopp,
Faulbrunnstraße 13.

Rohrplattenlocher
gut erhaltenen
ob. Schranklocher zu kauf.
gesucht; auch ein Dut-
locher, Kettelstr. 55, 3.

Gartenbank
zu kaufen gel. Kleben,
Körbstraße 5.
Nähmaschine u. Fahrrad
zu kaufen gesucht. Engel,
Bismarckstr. 43, Part.

Schneider-Bügelofen
für 6-10 Eisen, auch
defekt, lauft

Pfeiffermann & Sohn
Drudenstraße 8,
Telefon 1830.

Friseur!
1 Schamponier-Kessel zu
kaufen gesucht. B. Schabe,
Bettstraße 57.

Einwägen-Kollwagen
zu kaufen gesucht.
Kohlmüller,
Schillerstr. 4 am Bingeri.
Eine leichte

Federrolle
40 Str. Trastkraft, zu
kaufen gesucht. Tel. 2086.
Kohlbach, Kettelstraße 25.

Wohnkommode
mit Nachtschrank, nuss-
voll, u. Brandtste. An-
gebote unter G. 213 an
den Tagbl.-Verlag.

Eine gute Holzstiege
zu kaufen gesucht. Näheres
bei H. Bauli, Kötter-
straße 33, Part.

**30 St. Patent-Eier-
stiften** gesucht. Offerten m.
Preis an S. Eisenbach,
Berrnstraße 3.

Mist
1-2 Fuhren, gesucht. Off.
mit Preisang. Heinrich,
Klarenthaler Straße 3.

Riesen-Preise!

zähle ich für
Gold- u. Silbergegenstände

**Brillanten, Platin
Perlen, Zahngebisse**

Antaufstelle L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2

gegenüber Blumenhof, Tel. 4394. Ganzen Tag geöffnet.

Sämtliche Verkäufer lugssteuerfrei.

Der Weg zu mir lohnt!

**Zähle mehr
als jeder andere**

außerdem sind sämtl. Herrschaften bei mir von

Luxussteuer befreit

daher bitte nicht früher verkaufen, bevor Sie mein

Angebot gehört haben für

**Brillanten und Perlen,
Platin, Tiegel, Kontakte,
Brennstifte, Thermokauter,
Gold- und Silbergegenstände,**

gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbrücken, Broschen etc.
Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe,
Becher, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngebisse

(ob ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefasst)

bessere Herren- und Damen-Pelze.

Grosshuf 27 Laden u. 1 Stock

Wagemannstr. Telefon 4424.

Achtung Sie, bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Alttertümliche

Schränke, Kommoden, Tische, Gemälde, schöne
alte Tafeln und Sammelgegenstände zu Sammel-
zwecken von Liebhabern für eigenen Bedarf zu
kaufen gesucht, dementsprechend zahlte mehr als
jeder andere. Off. u. D. 188 an Tagbl.-Verl.

Briefmarken

Sammlungen oder Einzelsätze, Funde aus alten
Korrespondenzen, Briefschaften usw. suche ich
ständig zu kaufen.

Verkäufe an mich sind lugssteuerfrei!

Albert Engel, Adolfsstraße 7.

G. 4228.

Guthe Pensionsmöbel

da unter: div. Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohn-
oder Herrenzimmer, Salon, sowie bessere Einzel-
möbel, div. Teppiche, 1 Klavier oder Stuhlflügel
und mittlere. Rassenfahrräder;
übernehme eventl. Pension, eventl. mit Haus
oder Villa.
Gef. Offerten an Madame Glab, Tammstraße 40, 1. L.

Falsche Zähne
künstliche Gebisse, Dublet-Schmuck u. Bettwäsche
kauft höchstzahlend
Geesen, Wagemannstr. 21. Telefon 754.

Zähle 7 pro Stück
für 1/4-Liter-
Weinflaschen

Kaufe Sekt-, Kognak- u. sämtliche gangbaren
Flaschen, Weinkörbe, Sektkörbe, Kisten,
Papier, Metalle, Säcke zu gutem Preis.

Fr. Acker
Ankauf Welritzstraße 21. Tel. 3930.
Postscheckkonto 19659.

Auch ich zahle
für 1/4-Liter-
Weinflaschen
dieselben

Preise wie die preistreibende Konkurrenz
je nach Quantum bei freier Abholung.

Kaufe Sekt-, Kognak-, Burgunder-
und alle andern brauchbaren Flaschen
zu höchstem Preis.

Klein, Roonstraße 4

Lager: Yorkstraße 7. Tel. 5173.

Bestellungen werden abgeholt, auch ausw.

Verpachtungen

Alter, 34 Huten,
Nähe der Strahlenmühle,
zu verpachten. S. Kuhn,
Bleichstraße 11.

Unterriht

**Mainzer
Pädagogium
Malaz**

Kaiser-Friedrichstr. 25.
Vorbild. für Einj., Ob-
sch., Prim. u. Abit., auch f.
Damen u. Volksschüler.
Herbst 21 beendeten alle,
Ostern 22 alle, außer 1
Schüler, das Reichsver-
bandexamen. (früh. Einj.).
3 früh. Prüf. best. sämtl.
Schüler.

Volksschüler
erlangt nach kaum einj.
Borh. d. Einj. und die
Obersekundareife. Eintr.
jederzeit. Verzicht frei.
Sprechzeit Dieth. von
Hamburgstr. 13 1/2, 1 St.
12-2, 6-7 1/2 Uhr.
Fernruf 3173. F 147

Herr wünscht gründlich.

Unterriht

in
französischer u. englischer
Handels-Korrespondenz.

Gef. Anerbietungen unt.
G. 217 an den Tagbl.-Verl.

Lehrer

für spanische Gitarre, der
etwas Französisch, Ital.
oder Russisch spricht. Off.
u. S. 214 Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Verloren

klein. Kinderwagen-
Stoßwagen. Donnerstag
vorm. Kottelstraße. Ges.
Belohnung abzugeben
Wolffstr. 14.

**Goldenes
Glieder-Armband
verloren.**

2. Osterfeiertag. Belohn.
Hotel Wilhelm. Sonnen-
berger Straße. 3. 78-79.

Gefährd. Empfehlungen

Haarwäsche R. Ruderl,
Mittelstraße 4, 1.
an der Bannstraße.

**Rüdlade-
Gelegenheit**
Handelsgut, Wiesbaden.
Zwei 5-m-Baen isoliert.
Ph. Blum,
Möbeltransport.
Kettelstr. 27.

?? Wer flüht ??
für frauenlofen Haushalt
?? Wäsche ??
preiswert, sauber ausge-
führt, zu Hause. Preis-
angebot portofrei an Post-
fach 66, Wiesbaden.

Privat-Entbindungshaus
persönl. Berpfl. Frau
W. Ott. Kettelstr. 27. Geb-
amme. Mainz. Rhein-
straße 40. Fernruf 3098.

Wer nimmt ein frisches
gesundes Kind.

Mädchen
als eigen an? M. 25. bei
S. B. Kettelstr. 27.

Einzelrat gesucht
f. 35jähr. prot. Landwirt.
Millonär. M. 100 000.—
losgel. Näheres unter
S. W. D. 685 an Rudolf
Möbe Frankfurt a. M.

Landarzt, Bm., rüstig
50er, m. eia. Haus, jungfr.
Kind 11 J., f. bald. Heirat
mit brav. hertzensguter
Frau, a. Wye. o. Mädch.
auch vom Lande. Gef.
Offerten mit Bild, unter
Wahrung strengst. Diskr.,
unter M. 903 an den
Tagbl.-Verlag.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 26. April, vormittags
12 Uhr, wird im Gräfl. Matuschka-Greifsen-
hausen Wald, Distrikt Nr. 1, Greifsenwald bei
Bärstadt versteigert:

235 Stück Nadelholzstangen I., II., III. Klasse,
986 " " Reiserholzstangen IV. Klasse,
3260 " " Reiserholzst. V. Kl., Bohlen-
4490 " " Reiserholzst. VI. Kl. Stangen

21 rm Nadelholz-Knüttel,
5 rm Nadelholz-Reisernknüttel.

Zusammenkunft am Forsthaus Bärstadt in
Bärstadt. F 216

Die Forstverwaltung.

**Haut-, Blasen-
Frauenleiden**

(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut-,
Urin-Untersuchungen
Ausklär. Broschüre No. 5a gegen Einsend.
von Mk. 5.— diskret verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 66, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr.

Syphilis-

Behandlung nach den
neuest. wissenschaftl.
Methoden
ohne Berufsstrang
5a gegen Einsend.
diskret verschl.

Haus- u. Grundbesitzer-Berein E. B.

Wir laden unsere Mitglieder zu einer Versammlung
auf Samstag, den 22. April, abends 8 Uhr, in den
großen Saal des Rath. Gefellenshauses ein.

Tagesordnung:

1. Reichsmietengesetz u. Ausführungsbestimmungen,
Referent: Syndikus Maabe, Frankfurt a. M.

2. Preussische Wohnungsgesetzgebung;
Ausprache. Die Mitglieder werden ersucht
die bez. Anforderungen mitzubringen.

Der Vorstand.

Zur Deckung der Kosten wird am Eingang ein
Beitrag von 1 Mk. erhoben. F 283

Kohlengroßhandlung

sucht mit Fuhrunternehmer, welcher ebenfalls
Lagerplatz zur Verfügung stellen kann, in Ver-
bindung zu treten. Off. u. J. 218 an Tagbl.-B.

Ruf aus Mainz.

Hermann!

Wir erwarteten dich zu Ostern. Warum kommst du nicht?
Du bist doch schon in Wiesbaden gesehen worden.
Komm sofort zu deinen besorgten Eltern.

Ihre Vermählung beehren sich
anzuzeigen

**Willy Broscharf
Irene Broscharf**

geb. Toffolo.

Wiesbaden, den 22. April 1922
Dolzheimer Straße 109.

Die Trauung findet heute nachmittags 3 Uhr
in der Bonifatiuskirche statt.

Juka-
**Seifen-
Pulver**
Hochprozentig von unüben-
trossener Waschkraft.
90% Fettgehalt.
August Jacoby
Darmstadt.

Standesamt Wiesbaden

Esterbefälle.

Am 18. April: Ehefrau Regine
Fischer geb. Klarm, 40 J.;
witwe Anna Menck geb. Hol-
mann, 83 J.; Brauereidirektor
a. D. Wilhelm Barth, 76 J.;
Streichholzfabrikant Franz Göt-
hardt, 74 J.; Ehefrau Jose-
phine geb. Beck, 69 J.;
16. Kind Karl Neumann, 3 J.;
Ehefrau Karoline geb. Göt-
hardt, 48 J.; Studentin Wilhelm
Dehling, 44 J.; Kind Gerda
Meier, 17 Tage; Rentnerin
Johanna Wenigmann, 61 J.;
Kind Gerda Meier, 1 J.;
17. Ingenieur Albert Kötter,
57 J.; Witwe Katharina Göt-
ter geb. Schwarz, 74 J.; Ehe-
frau Anna Dietl geb. Herberich,
69 J.; Tagelöhner Wilhelm
Wintermeyer, 61 J.; 18. Ehe-
frau Emma Brodmann geb.
Bott, 66 J.; Kaufmann Anton
Först, 64 J.; Steinhauser Franz
Köhler, 62 J.; Dienstmädchen
Margarethe Waller, 66 J.;
Häuseringenieur Operateur Karl
Dreier, 66 J.; Kind Heinz
Fischer, 1 J.; 19. Berg-
werksbeamter Christian Müller,
62 J.; Grubenführer Anna Weie-
mann, 60 J.; Rentner Robert
Wulff, 60 J.

L. Rettenmayer, Wiesbaden und Mainz

Alte Spezialfirma für

Möbeltransporte, Uebersiedelungen und Möbel-Aufbewahrung. :: Großer Möbelwagenpark. :: Modernste Betriebseinrichtungen.

Möbel-Lagerhaus: „Wiesbadener Möbelheim“ mit Sicherheits-Kabinen, Tresor-Anlage, Instrumenten-Raum.

Stadt-Umzüge — Land- und Eisenbahntransporte — Uebersee-Möbeltransporte ohne Umladung mit direkten Möbelwagen.

351

PELICAN

51 Schwalbacher Straße 51.

Samstag und Sonntag, von 8 Uhr ab:
Unterhaltungs-Abend.

Eintritt frei.

Jazz-Band.

Wintergarten.

Samstag, den 22. April 1922
abends 8 Uhr:

Grosses Künstlerfest

mit BALL

des Intern. Art.-Verb. „S. W. J.“
Sekt. Wiesbaden.

Sensationelles Großstadt-Programm.

Auftreten der hervorragendsten
Künstler hiesiger Kabarets
und auswärtiger Varietés.

Eintritt: 5 Mk. und 3 Mk. Steuer.
Getränke nach Belieben.

Großes Orchester. Jazz-Band.

Schreibers Konservatorium: Musik

zugl. Theaterschule (Oper u. Schauspiel), Adolfstr. 6, II.
Anmeldungen täglich (auch Sonntags).

Konservatorisch gebild. Lehrkräfte. Eintritt jederzeit!

Hansa = Hotel = Restaurant

Samstag, den 22. April 1922:

Unterhaltungs-Abend

verbunden mit

Schlacht-Fest.

Erbschafts-

Rechtsangelegenheiten

und Forderungen in Amerika, Kanada und
Frankreich übernimmt und beschlaghaftes
Vermögen kann freibekommen „Doktor Juris“.
Offerten unter G. 217 an den Tagb.-Verlag.

Billige

Seifen-Tage

F. Zimmermann
Kirchgasse 29.

Pis-Puls
Mistapur
Juchet-Teufel

Speisezimmer

(dunkel Eichen), Schlafzimmer, weiß lackiert, Stür.
verkauft Ding-Schleifinger, Rettelbeckstraße 12.

DIE TRIBÜNE

Direktion: Gustav Jacoby.

Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr:
Zweites Gastspiel des Ensembles v. Stadttheater Hanau
Der Vetter aus Dingsda.

Operette in 3 Akten v. H. Müller u. Rideamus. Musik v. Ed. Künneke.

Freitag, den 28. April, abends 8 Uhr:

Anlässlich seiner 10-jähr. Künstler-Tätigkeit

Gustav Jacoby-Abend.

I. Teil: Goethe. Gedichte, Balladen und gesellige Lieder.
II. Teil: Das schwarze Schloß. Melodram von Heine. Leis.
Musik von Arthur Schnitzler.

III. Teil: Das neue heit. Proge. v. Friedr. d. Gr. bis Rideamus.
Eintrittspreise: Operette Abonnem.

Korbessel . . . Mk. 30.— Mk. 20.— Samstag 10—1 Uhr Kasse
Sperrplatz . . . „ 20.— „ 15.— Sonntag 11—1 Uhr Winter-
I. Parkett . . . „ 12.— „ 10.— Montag 10—1 Uhr garten
II. Parkett . . . „ 8.— „ 8.—
Galerie I. R. . . „ 12.— „ 12.— Theaterkassen Blumenthal,
„ 2. R. . . „ 8.— „ 8.— Born & Schottensfeld, Christ-
„ 3. R. . . „ 6.— „ 6.— mann, Resid.-Th., Z. g.-Haus.

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u. s. w.

nur mit

Heitmann's Farben

Best-
bewährtGrößte
Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Vertretung und Lager: F 72
Quirin Hauth, Mainz, Bonifatiusstr. 5. Tel. 2348.

Kinephon

Das große Sensations-Hochlands-Drama

Der letzte Schuss.

7 Akte, mit herrlichen Naturbildern
aus Oberbayern.

In den Hauptrollen:

Grete Reinwald u. Franz Seitz.

Sie konnten zusammen nicht kommen

Fideler Schwanck mit
Gerhard Dammann u. Hansi Dege.

Radrennbahn Mainz.

Sonntag, den 23. April, nachm. 3 1/2 Uhr

Eröffnungsrennen

3 Dauerrennen mit Motorführung
4 Fliegerrennen.

Stehplatz 10 Mk., Sitzplatz 20 Mk., Tribüne 30 Mk.
Kinder unter 14 Jahre halbe Preise.

Rennen zu Wiesbaden

veranstaltet von dem Comité des Courses

Sonntag, 23. und 30. April, 2 1/2 Uhr

Totalisator, Extrasätze, Elektrische Bahn viertelstündlich.

— Ia Restauration. Lunch von 11—2 Uhr. — F 370

Aufführende Broschüre

über

Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber u. Sal-
varian d. d. bestbewährte
unschädliche Methode n.
Dr. med. Gunk. Zu be-
ziehen für 5.00 Mk. (o.
Porto) durch Verlag
St. Sifius, Hachen.

Walhalla.

Du wirst sie
nicht heiraten.

Sensationelles Drama
in 5 Akten
mit ersten italienischen
Darstellern.

Leoscheroman

Lustspiel in 3 Akten m.
Leo Peukert.

Odeon

18 Kirchgasse 18

Moriturus

„Dem Tode geweiht“
Detektiv-Sensations-
Film in 5 Akten,
nach dem Roman
„Liebeskönig“
von Ferd. Runkel
mit
Max Landa
Hilde Wörner
Reinhold Schünzel
Conrad Veidt.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Der spannende
Großstadtfilm:
Die Tochter der
Verführten

Sittendrama i. 5 Akten
mit
Mia Pankau
Reinhold Schünzel
und Käthe Richter.
Lustiges Beiprogramm
Nachm. gewöhnl. Preise
Abends erhöhte Preise.
Spielzeit: 3—10 1/2 Uhr.

Urania

30 Bleichstr. 30

Erstaufführung:
Der Mord in der
Greenstreet.

Sensationell. Detektiv-
Drama in 5 Akten mit
Lil Dagover
in der Hauptrolle.
Der Bienenstich.
Lustspiel, 3 Akte, mit
Hermann Picha.

Kammer- Lichtspiele

Mauritiusstr. 12

Erstaufführung:
Das gestohlene
Millionenrezept.

Eine abenteuerliche
Diebesgeschichte in
6 Akten mit
Lia Eibenschütz
Harald Paulsen.
-O. Nobody-Episode:
Die Hochzeit des
Flederwisch.
Eintrittspreise 4 bis 6.50 Mk.

MONOPOL

Wilhelmstr. 8.

Der große
Joe MAY
-Film:
Die Erbin
von Tordis.

Gesellsch.-Drama
in 6 Riesen-Akten
m. Paul Hartmann
Jea von Lenkoff.
Gutes Beiprogr.
Künstlermusik.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Samstag, 22. April.

Bei aufgehobenem Abonnem.

Nignon.

Oper in 3 Akten von Ambros
Thomas.
Wilhelm Meister . . . R. Hoffmann
Rothario . . . Alexander Ripp
Hilma . . . R. Hoffmann
Dierkes . . . H. Schenck
Nignon . . . Th. Müller-Reich
Dario . . . R. Hoffmann
Friedrich . . . Bernd. Herrmann
Kurt v. Tiefenbach . . . R. Hoffmann
Baron . . . R. Hoffmann
Seine Gemahlin . . . E. Deimar
Ein Diener . . . Peter Rabe
Ein Souffleur . . . R. Hoffmann
Antonio, Diener . . . R. Hoffmann
Vorhergehende Tänze:
1. Einzug einer Söldnerbande,
ausgef. vom Ballett-Perfekte
Heint. Drexel u. K. Wulfsch.
2. Zigeunertanz, ausgeführt von
E. Maubert, E. Selmann,
E. Wondorf, W. Sefer.
E. Merian, H. Götter, H.
Brenner, W. Rapp, E. Ro-
wintzel, dem Ballett-Perfekte
sowie dem Orchester. Personale
Wulfsch. Leitung: Dr. R. Tannet.
Nach dem 1. und 2. Akt
12 Minuten Pause.
Anfang 7, Ende gegen 10 Uhr.

Alteins Haus.

(Reichens Theater)

Samstag, 22. April.

8. Vorstellung Stammeiche &

Offen.

Vollständiges i. 3 Akten von
H. Strindberg.
In Szene gesetzt von Dr. Hans
Saxbaum.
Frau Heint . . . Margu Rabe
Leonore, ihre Tochter
Ells, ihr Sohn . . . G. Götter
Christine, seine Geliebte
Benjamin . . . Dr. R. Hoffmann
Lindquist . . . Dr. R. Hoffmann
1. Akt: Gründungsfeier. 2. Akt:
Rückkehr. 3. Akt: Osterfest
Die die Handlung umrahmt
Wulfsch. ist dem Orchester „Die
lieben Worte des Erlösers am
Kreuz“ von Haydn entnommen.
Anfang 7, Ende 9.30 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Samstag, 22. April.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
(Walzer und Operetten).
Leitung: Konzertmeister
Willi Kleemann.

1. Ouvertüre zu „Banden-
streiche“ von F. v. Supp.
2. Grubenlichter - Walzer aus
„Der Obersteiger“ von C.
Zeller.
3. Potpourri aus „Die lustige
Witwe“ von F. Lehár.
4. Ouvertüre zu „Die Fleder-
maus“ von J. Strauß.
5. Walzer aus „Die Rose von
Stambul“ von L. Fall.
6. Potpourri aus „Cordas-
fürstin“ von E. Kalman.
Abends 8 Uhr im großen Saal:
Einziges Lustiger Abend
Josef Plaut.